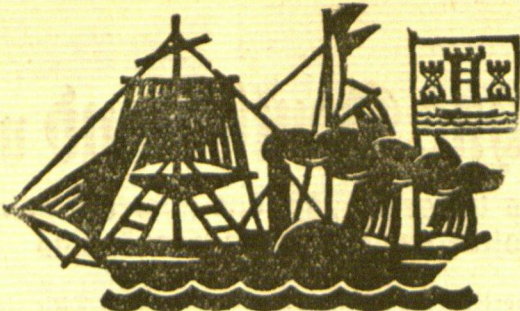


Er erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der innere Spalte im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 212

Memel, Freitag, den 10. September 1937

89. Jahrgang

Der Nationalfeiertag Litauens

## 25 Glocken des Kampfes geweiht

Kaunas, 9. September.

Wie berichtet, fanden am Mittwoch aus Anlaß des Nationalfeiertages in Kaunas umfangreiche Veranstaltungen statt, die eindrucksvoller als in den früheren Jahren waren.

Am Nationalfeiertag selbst waren die Gebäude mit Fahnen in den Nationalfarben geschmückt. An dem feierlichen Gottesdienst in der Basilika, die mit Zuhörern überfüllt war, nahmen u. a. Staatspräsident Smetona und Ministerpräsident Tubelis, das Ministerkabinett, höhere Militärbeamte und der Präsident des Seims teil.

Der Leiter der Presse- und Bildungsabteilung des Generalstabes, Oberst Saraukas, verlas einen Akt, aus dem hervorging, daß fortan 25 Glocken des Kampfes, die durch Bemühungen des Heeres in dem Kriegsmuseum angebracht sind, an die großen und ehrenvollen Kämpfe der damaligen Zeit und an die Namen der großen Männer erinnern werden.

Alle 25 Glocken haben Namen. Die erste trägt den Namen Vilnius (Wilna), die zweite den Namen Klaipeda (Memel), die weiteren Glocken tragen die Namen anderer litauischer Städte, die zwölfte Glocke ist den Kämpfern von Wilna, die dreizehnte den Befreier des Memelgebietes, die vierzehnte den amerikailitauischen Kämpfern gewidmet und die übrigen Glocken tragen die Namen litauischer Helden.

### Begnadigungen

Kaunas, 9. September.

Der Staatspräsident hat aus Anlaß des Nationalfeiertages eine Anzahl Begnadigungen vorgenommen. Unter den Begnadigten befinden sich auch vier Verurteilte aus dem Neumann- und Sak-Prozess.

- 1. Hugo Wannag, geboren am 4. Dezember 1897, Polizeiwachmeister, wohnhaft in Memel, verurteilt zu vier Jahren Zuchthaus,
2. Johann Bette, geboren am 24. Juni 1900, Direktor einer Lehranstalt, wohnhaft in Pogegen, verurteilt zu vier Jahren Zuchthaus,

nen 24 im Neumann- und Sak-Prozess Verurteilten beziehen sich die Strafermäßigungen nicht.

### Die Nationalfeier in Sendetrug

Anläßlich des Nationalfeiertages wurden am Mittwoch in Sendetrug vormittags um 8 Uhr ein Umzug zum Bahnhof veranstaltet, wo unter den Klängen des Nationalmarsches die Staatsfahne auf dem Gebäude des Bahnhofs gehißt wurde.

## Die Rede des Gouverneurs Kubilins

Bei der Feier des Nationalfestes in Memel hielt der Gouverneur des Memelgebietes Kubilins bei der Truppenparade die folgende Rede:
Wie ein jeder von uns, wie jede Familie ihre Feste feiert, sich über die Freuden ihrer Angehörigen freut und über ihre Miserefolge und Unglücksfälle trauert, so feiern auch Staat und Volk ihre Feste, um der großen Erfolge der Vergangenheit des Volkes zu gedenken und, wie es in unserer Hymne heißt, daraus Kraft zu schöpfen.

Wenn wir heute unser Nationalfest feiern, dann dürfen wir nicht nur der alten geschichtlichen Vergangenheit aus den ehrwürdigen Zeiten Vytautas d. Gr. gedenken, als Litauen einer der größten Staaten Europas war, sondern wir müssen uns auch der späteren Zeiten unserer Wiedergeburt erinnern, das sind die Jahre 1918 bis 1920, als unsere Jugend freiwillig in das Heer eintrat, um das Vaterland wieder zu erkämpfen und um unsere Gebräuche, unsere Muttersprache zu beschützen.

Das Heer ist die allerbeste Schule für die Jugend. Es lehrt die Jugend nicht nur den Waffengebrauch, sondern es erzieht sie auch in geistiger Hinsicht.

gebrauch, sondern es erzieht sie auch in geistiger Hinsicht. Im Heeresdienst prägt sich die Jugend nicht nur die Bedeutung der Disziplin ein, sondern sie erhält auch ein größeres Verantwortungsbewußtsein. Wir sehen, wie im Dienst einer großen Sache im Heer die Litauer, Deutschen und Juden schön und einmütig zusammenleben. In dieser Beziehung könnte das Heer ein nachahmenswertes Beispiel für unsere Allgemeinheit sein.

### Die Neuregelung der Stempelsteuer

Kaunas, 9. September. Heute tritt der Seim zu seiner ersten Arbeitssitzung im dritten ordentlichen Sitzungsschnitt zusammen. Auf der Tages-

ordnung steht u. a. die Beratung des neuen Stempelsteuergesetzes. Der Entwurf umfaßt 124 Schreibmaschinenseiten. In ungefähr hundert Paragraphen und Ausführungsbestimmungen wird die neue Stempelsteuer bis in die letzten Einzelheiten neu geregelt. Ein flüchtiger Ueberblick ergibt, daß in 60 bis 80 Prozent der Fälle, in denen bisher Anträge, Gesuche und sonstige Eingaben an Behörden mit zwei Lit versteampelt werden mußten, nach dem Entwurf mit drei Lit versteampelt werden sollen.

Zu Beginn der Sitzung erklärte der Vorsitzende, daß die Behandlung des Entwurfes des neuen Stempelsteuergesetzes von der Tagesordnung abgesetzt und für die nächste Sitzung zurückgestellt wurde. Dann schritt der Seim zur Wahl der neuen Petitionskommission. In diese Kommission wurden gewählt die Abgeordneten Pimpe, Maurauskas, Gilsys, Merkys, Vilnius, Barkauskas und Tallat-Kelpa.

Darauf trat der Seim in die Behandlung des neuen Apotheker- und Heilkräutergesetzes ein. Innenminister Caplikas referierte als Berichterstatter dieses Gesetzes ausführlich über die Notwendigkeit der Neuregelung des gesamten litauischen Apothekensystems. Der Entwurf sieht u. a. vor, daß künftig für je 3000 Einwohner eine Apotheke bestehen kann, während bisher auf je 5000 Einwohner eine Apotheke kam.

Die nächste Sitzung findet am 17. September vormittags statt.

### Das Programm der Deutschland-Reise Mussolinis

Berlin, 9. September. (Eta.) Wie „Havas“ meldet, wird Mussolini am 25. September in München eintreffen und dort einen ganzen Tag bleiben. Dann wird sich Mussolini zusammen mit Reichskanzler Hitler zur Teilnahme an den Manövern des deutschen Heeres nach Mecklenburg und Pommern begeben. Nach der Rückkehr aus den Manövern wird Mussolini einige Tage in Berlin weilen, wo die politischen Besprechungen weiter fortgesetzt werden sollen.

### Olympiade 1940 doch in Tokio

Borbereitungen werden ohne Unterbrechung fortgesetzt

Tokio, 9. September. (Eta.) Wie die „Japanische Telegraphenagentur“ meldet, sind die im Auslande verbreiteten Gerüchte, Japan habe sich entschlossen, die für 1940 in Tokio vergebene Olympischen Spiele nicht durchzuführen, unbegründet.

London, 9. September. (Eta.) Der britische Außenminister Eden fliegt heute zur Völkerbundstagung nach Genf. Unterwegs wird er in Paris Aufenthalt nehmen, wo er mit dem französischen Außenminister Delbos Besprechungen haben wird.



Frauen in der Politik Chinas

Brachte unser Bild auf der ersten Hauptblattseite der gestrigen „M. D.“-Ausgabe die Porträts dreier führender Männer Japans, so zeigt das obenstehende Bild drei Frauen, die die Geschichte Chinas maßgebend beeinflussen: die drei Schwestern Sun: Von links nach rechts: Mei-Ling, die Gattin des Marshalls Chiang-Kai-shek, Ching-Ling, die Witwe des großen chinesischen Revolutionsführers und Begründers der chinesischen Republik, Dr. Sun-Yat-sen und Li-Ling, die Gattin des chinesischen Finanzministers Dr. Kung.

## Der Beschluß des Londoner Kabinetts

# Mittelmeerkonferenz auch ohne Deutschland und Italien

### Abgeänderte britische Vorschläge — Sowjetrussisches Vorgehen „auf das schwerste getadelt“ — Engste Zusammenarbeit zwischen den Flotten Englands und Frankreichs

London, 9. September. Das englische Kabinett war am Mittwoch zur Besprechung der beabsichtigten Mittelmeer-Konferenz zusammengetreten. In der Sitzung nahmen sämtliche Kabinettsmitglieder mit Ausnahme des zurzeit in Südamerika weilenden Vorkanzlers Dailly teil. Ein großer Teil der Mitglieder des Kabinetts mußte seinen Urlaub unterbrechen, um nach London zu fahren, wo man der Kabinettsberatung große Bedeutung beimißt. In der Sitzung wurden die Vorschläge des Engländer festgelegt, mit deren Hilfe England den Schutz der Handelschiffahrt im Mittelmeer sicherstellen will.

\*

London, 9. September (Gta).

Die Donnerstag-Pressen rechnen mit dem, daß die Mittelmeer-Konferenz am Freitag in Nyon oder in Genf eröffnet werden wird. Die englische Regierung sei entschlossen, die Konferenz auch im Falle, daß Deutschland und Italien nicht erscheinen würden, abzuhalten. Dieser Entschluß werde als das Ergebnis der gekürzten Kabinettsitzung bezeichnet, auf der die englischen Vorschläge für die Mittelmeer-Konferenz fertiggestellt worden seien.

Der Inhalt der Vorschläge wird noch geheimgehalten. Es wird aber angedeutet, daß die ursprünglich vorgesehenen englischen Vorschläge von der Konferenz nicht in ihrem vollen Umfang durchgeführt werden könnten, sondern möglicherweise durch andere Vorschläge, die ebenfalls beraten worden seien, ersetzt werden müßten.

Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß das Kabinett beschlossen habe, daß die Erzielung einer Vereinbarung auf der Mittelmeer-Konferenz nicht durch politische Faktoren behindert werden dürfe.

In London werde das sowjetrussische Vorgehen auf das schwerste getadelt. Man sei aber anscheinend der Auffassung, daß die Angelegenheit zwischen Italien und Sowjetrußland unmittelbar geregelt werden müsse.

Die Mittelmeer-Konferenz werde sich nach englischer Ansicht nur mit der technischen Frage des Piratenums im Mittelmeer befassen. Es handele sich hierbei um ein anderes Aufgabengebiet, als das, das der Londoner Nichtmischungsaustrich zu erfüllen habe. „Daily Telegraph“ betont weiter, daß die englischen Vorschläge die Zustimmung von Paris erhalten hätten und daß sie die engste Zusammenarbeit zwischen der englischen und französischen Flotte im Mittelmeer vorgesehen würden. Die englische Regierung glaube, daß, wenn auch gewisse Staaten der Konferenz nicht beizutreten würden, unter den übrigen vertretenen Ländern ein genügendes Maß von Zusammenarbeit erzielt werden könne um wirksame Sicherheitsmaßnahmen für den Schutz der Schiffahrt im Mittelmeer herbeizuführen.

## Am Freitag um 16,30 Uhr

Genf, 9. September (Gta). Wie „Savas“ meldet, wird die erste Sitzung der Konferenz in Nyon, wie vorgesehen, am Freitag um 16,30 Uhr stattfinden. Von verschiedener Seite ist gewünscht worden, daß die Konferenz öffentlich sein soll, jedoch steht man in dieser Hinsicht auf eine Reihe von Schwierigkeiten materieller Art. In Genf nimmt man als sicher an, daß der britische Außenminister Eden aufgefördert werden wird, die Konferenz zu leiten.

## Deutsche Absage zu erwarten?

London, 9. September (Gta). Nach den gestern Abend aus Berlin eingetroffenen Nachrichten werde die Antwort der deutschen Regierung auf die französisch-britische Einladung zur Teilnahme an der Mittelmeer-Konferenz nicht günstig ausfallen. In deutschen politischen Kreisen wurde gestern Abend erklärt, daß die Antwort der italienischen Regierung der Art, daß Deutschland vollkommen ähnlich sein werde.

## Auch Italien macht nicht mit?

Rom, 9. September (Gta). Die italienische Antwort auf die französisch-englische Einladung zu einer „Mittelmeerkonferenz“ ist, wie in ausländischen italienischen Kreisen verlautet, bis Mittwoch Abend noch nicht übergeben worden. Es sei jedoch schon mit Rücksicht auf den für den 10. September geplanten Beginn der Konferenz zu rechnen, daß die Antwort spätestens am Donnerstag vormittag erfolgen werde.

Ueber den Inhalt der Antwort könne, wie in den gleichen Kreisen berichtet wird, noch nichts gesagt werden. Man betont jedoch, daß nach der am Mittwoch vormittag in Rom übergebenen zweiten sowjetrussischen Note die Schwierigkeiten für eine Teilnahme Italiens an der geplanten Konferenz nicht geringer geworden seien.

\*

Mailand, 9. September. In großer Aufmachung kündigt der offizielle „Popolo d'Italia“ an, daß die italienische Regierung an der Mittelmeerkonferenz nicht teilnehmen wird. Die Meldung ist aus London datiert und besagt, man wolle die in gutunterrichteten Kreisen darauf hin, daß die sowjetrussische Regierung eine neue politische Lage geschaffen habe, die Italien zwingen werde, von der Entsendung eines Vertreters zur Konferenz Abstand zu nehmen, falls Sowjetrußland daran teilnehme.

Italien, so wird weiter betont, habe die in der Moskauer Note enthaltene Anklage zurückgewiesen und sich entschieden geweigert, den unsinnigen Forderungen überhaupt irgendeine Beachtung zu spenden. Das Moskauer Mandat sei gerade in

dem Augenblick gestartet worden, als Italien den Vorschlag einer Mittelmeerkonferenz aufmerksam prüfte, dem es, wenn auch mit der durch die Erfahrungen gebotenen Zurückhaltung, äußerst zustimmend gegenüberstand. Der unverschämte und grobste Schritt Moskaus schaffe eine ungewöhnliche Situation, die Italien zur Kenntnis nehmen müsse, über die es sich aber nicht wundere. Die Antragsgeber der Blutbäder an Bord der „Deutschland“ und der „Barletta“ und der Torpedierungsversuch gegen die „Savoc“ und das britische Schiff „Havoc“ hätten nicht die geringste Veranlassung, sich auf das hohe Ross zu setzen. Italiens Antwort auf das bolschewistische Mandat sei eine entschlossene Zurückweisung. Es sei unsinnig, von den Mächten des Umsturzes auch nur ein Mindestmaß von loyaler Zusammenarbeit im Sinne der Ordnung zu erwarten.

Die Meldung trägt die Schlagzeile: „Die italienische Regierung wird an der Mittelmeerkonferenz nicht teilnehmen.“

## Sowjetrußland

### nimmt an der Mittelmeerkonferenz teil

Moskau, 9. September (Gta). In Moskau wurde die Einladung der Sowjetunion auf die Mittelmeerkonferenz durch die Teilnahme an der Mittelmeerkonferenz

## Italien wird nicht mehr antworten

# Noch eine Sowjetnote an die Adresse Roms

### Die italienische Antwort sei unbefriedigend — Anschuldigungen werden aufrechterhalten

Rom, 9. September (Gta). Gestern vormittag hat der sowjetrussische Gesandte in Rom, Gelsand, dem italienischen Außenminister Ciano die zweite sowjetrussische Note überreicht, in der gesagt wird, daß die Regierung der Sowjetunion die italienische Antwort auf ihre erste Note als unbefriedigend ansehe. Weiter wird in der Note der Sowjetunion bemerkt, daß die Regierung ihre Anschuldigungen weiter aufrechterhält.

Rom, 9. September (Gta). In offiziellen Kreisen Roms wird erklärt, daß die italienische Regierung die ihr gestern vormittag überreichte neue sowjetrussische Note aufmerksam berate. In den genannten Kreisen enthält man sich vorläufig jeden Kom-

mentars. In politischen Kreisen Roms neigt man zu der Ansicht, daß auf die sowjetrussische Note keine Antwort gegeben werden würde, weil sie keine neuen Elemente enthalte. Die italienische Presse kommentiert die zweite sowjetrussische Note noch nicht.

## Der Wortlaut der ersten Sowjetnote

Moskau, 9. September. Ueber den Inhalt der ersten Note, die die Sowjetregierung durch ihren Geschäftsträger in Rom dem italienischen Außenminister Ciano überreicht hat, (die bekanntlich von Italien zurückgewiesen worden ist), teilt die „Sowjetrussische Telegraphenagentur“ folgendes mit: „Die Sowjetregierung lenkt die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung darauf, daß die Sowjetregierung über keinem Zweifel unterlie-

gend beweise für aggressive Handlungen italienischer Kriegsschiffe gegen sowjetrussische Handelschiffe verfügt. Die erwähnten Handlungen kommen zum Ausdruck in der Verletzung des sowjetrussischen Schiffes „Timirjazen“ durch ein italienisches Unterseeboot. Das betreffende Schiff befand sich mit Kohlenfracht von Cadix nach Port Said und wurde am 30. August um 23 Uhr, 120 Kilometer östlich von Algier, angegriffen. Ein ebensolcher Ueberfall wurde auf das sowjetrussische Schiff „Majakovskij“ verübt, das von Moskau mit einer Ladung Erdpech für Asphaltnach Sebe fuhr und am 1. September um 6 Uhr 30 fünf Seemeilen von der Insel Skyros entfernt untergegangen ist. Die italienische Regierung wird zweifellos in Betracht ziehen, daß diese Akte verübt wurden an auf offenem Seewege schwimmenden Handelschiffen der Sowjetunion, die zu Italien normale diplomatische Beziehungen unterhält und, daß sich die in schreiendem Gegensatz befindenden nicht nur zu den Grundgesetzen der Menschlichkeit, sondern auch zu allen elementarsten und allgemein anerkannten Normen des internationalen Rechtes.

Gleichzeitig verletzten die Ueberfälle der italienischen Schiffe auf Schiffe, die unter sowjetrussischer Flagge schwimmen, den zwischen Sowjetrußland und Italien am 2. September 1933 abgeschlossenen Pakt, der in Artikel 1 für jeder der unterzeichnenden Seiten die Pflicht vorbestimmt, gegenüber der anderen Seite, in keinem Fall gegen sie weder einzeln noch zusammen mit einer oder mehreren dritten Mächten zum Kriege oder zu irgendeinem Ueberfall auf dem Festlande, auf dem Meer oder in der Luft zu greifen.“

Gestützt auf das oben Angeführte legt der sowjetrussische Botschafter bei der italienischen Regierung im Namen und im Auftrag der sowjetrussischen Regierung den allerentschiedensten Protest ein. Die Regierung der Sowjetunion anerkennend die italienischen Regierung die volle Verantwortung für die politischen und materiellen Folgen der angeführten aggressiven Handlungen italienischer Seestreitkräfte gegenüber Handelschiffen, die unter der Flagge Sowjetrußlands schwimmen. Die Vertreter der Regierung der Sowjetunion bevollmächtigte Botschaft Sowjetrußlands besteht auf der entschiedenen Unterbindung dieser Angriffe im weiteren und auf dem vollen Ersatz des Verlustes, den die Sowjetunion im Ergebnis dieser Akte davongetragen hat, sowie auf Wiederentmachung des Schadens, den die Matrosen der genannten Schiffe oder ihre Familien erlitten haben. Die Botschaft ist ferner ermächtigt, auf der exemplarischen Bestrafung der Personen, zu bestimmen, die die Schuld für die Vollziehung der angeführten aggressiven Handlungen tragen.“

## Der Bruder des Mikado in Berlin

Berlin, 9. September (Gta). Am Mittwoch nachmittag traf der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Chichibu, zu einem dreitägigen Besuch der Reichshauptstadt mit einem Sonderflugzeug auf dem Flughafen Tempelhof ein. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der japanische Botschafter in Berlin, Graf Mutsaers, und Legationsrat Graf Stachowitsch vom Auswärtigen Amt, der dem hohen japanischen Gast für die Dauer seines Aufenthaltes in Deutschland angeteilt ist.

## Lebruns Bruder auf Safenjagd angegriffen

Paris, 9. September (Gta). Der Bruder des französischen Staatspräsidenten Lebrun wurde bei einer Safenjagd in der Nähe von Nancy von einem Jäger verfeuert und schwer verletzt.

## Rekte Ehre für Adele Sandrock

Wien, 9. September (Gta). Unter riefiger Beteiligung aller Schichten der Wiener Bevölkerung wurden am Mittwoch nachmittag die sterblichen Ueberreste Adele Sandrocks auf dem protestantischen Friedhof des Wiener Vorortes Leopoldsdorf zur letzten Ruhe gebettet. Tausende waren bereits im Laufe des Vormittags an der Aufbahrung vorbeigefahren. Die große Anzahl der Künftlerin die Ehre zu erweisen.

## Neun Tote in einem Bergwerk bei Pola

Rom, 9. September. In dem in der Nähe von Pola gelegenen Kohlenbergwerk Arsa ereignete sich infolge der Explosion von Gasen ein schweres Unglück, dem neun Bergleute zum Opfer fielen. Da die Explosion in einer Tiefe von 300 Metern stattfand, war es trotz größter Anstrengung bisher nicht möglich, die Leichen zu bergen.

## Der Bruder des Mikado in Berlin

Berlin, 9. September (Gta). Am Mittwoch nachmittag traf der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Chichibu, zu einem dreitägigen Besuch der Reichshauptstadt mit einem Sonderflugzeug auf dem Flughafen Tempelhof ein. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der japanische Botschafter in Berlin, Graf Mutsaers, und Legationsrat Graf Stachowitsch vom Auswärtigen Amt, der dem hohen japanischen Gast für die Dauer seines Aufenthaltes in Deutschland angeteilt ist.

## Lebruns Bruder auf Safenjagd angegriffen

Paris, 9. September (Gta). Der Bruder des französischen Staatspräsidenten Lebrun wurde bei einer Safenjagd in der Nähe von Nancy von einem Jäger verfeuert und schwer verletzt.

## Rekte Ehre für Adele Sandrock

Wien, 9. September (Gta). Unter riefiger Beteiligung aller Schichten der Wiener Bevölkerung wurden am Mittwoch nachmittag die sterblichen Ueberreste Adele Sandrocks auf dem protestantischen Friedhof des Wiener Vorortes Leopoldsdorf zur letzten Ruhe gebettet. Tausende waren bereits im Laufe des Vormittags an der Aufbahrung vorbeigefahren. Die große Anzahl der Künftlerin die Ehre zu erweisen.

## Neun Tote in einem Bergwerk bei Pola

Rom, 9. September. In dem in der Nähe von Pola gelegenen Kohlenbergwerk Arsa ereignete sich infolge der Explosion von Gasen ein schweres Unglück, dem neun Bergleute zum Opfer fielen. Da die Explosion in einer Tiefe von 300 Metern stattfand, war es trotz größter Anstrengung bisher nicht möglich, die Leichen zu bergen.

## Der Bruder des Mikado in Berlin

Berlin, 9. September (Gta). Am Mittwoch nachmittag traf der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Chichibu, zu einem dreitägigen Besuch der Reichshauptstadt mit einem Sonderflugzeug auf dem Flughafen Tempelhof ein. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der japanische Botschafter in Berlin, Graf Mutsaers, und Legationsrat Graf Stachowitsch vom Auswärtigen Amt, der dem hohen japanischen Gast für die Dauer seines Aufenthaltes in Deutschland angeteilt ist.

## Japanischer Reichstag bewilligt Zusatzkredite

### 204 Millionen Yen zur Fortsetzung der militärischen Aktionen in China

Tokio, 9. September. Nach fünftägiger Tagung wurde der außerordentliche Reichstag mit einer feierlichen Sitzung abgeschlossen. Er nahm einen zusätzlichen Haushalt von 204 Millionen Yen zur Fortsetzung der militärischen Operationen in China an.

## Weitere acht japanische Fischerboote von Sowjetrußland beschlagnahmt

Tokio, 9. September. Nach Meldungen aus Korea haben sowjetrussische Küstenschuttsboote im japanischen Meer weitere acht japanische Fischerboote beschlagnahmt. In der Gegend der Zwischensfälle wurden zum ersten Mal sowjetrussische U-Boote gesichtet.

## 10 000 Chinesen gefallen, 15 000 verwundet?

Schanghai, 9. September. Nach Schätzungen übersteigen die chinesischen Verluste in den Schanghai Kämpfen die der Japaner um ein Vielfaches. Man schätzt, daß seit dem 12. August in und um Schanghai zehntausend Chinesen gefallen und fünfzehntausend Chinesen verwundet worden sind, während bei den Japanern die Zahl der Gefallenen nur 1500 und die der Verwundeten 4000 betragen dürften. Die Zivilbevölkerung der internationalen Niederlassung, der französischen Konzession und des östlich der eigentlichen Chinesen-

## Direktor der BZZ. ertrunken

Vasel, 9. September (Gta). Am Mittwoch nachmittag ging bei der „Bank für internationalen Zahlungsausgleich“ (BZZ.) die Nachricht ein, daß Generaldirektor Pierre Duesen in den Feiten in Frankreich beim Baden ertrunken sei. Er befand sich als Gast des ehemaligen Gouverneurs der Bank von Frankreich, Morreaux, in St. Leonard bei Poitiers (Gienne). Das Unglück trug sich am Mittwoch vormittag zu. Die Leiche konnte erst einige Stunden später geborgen werden.

## Französischer Bomber abgestürzt — 4 Tote

Paris, 9. September (Gta). Mittwoch Abend ereignete sich bei Bordenay ein schweres Flugzeugunglück, das vier Tote und einen Schwerverletzten forderte.

gendeweise für aggressive Handlungen italienischer Kriegsschiffe gegen sowjetrussische Handelschiffe verfügt. Die erwähnten Handlungen kommen zum Ausdruck in der Verletzung des sowjetrussischen Schiffes „Timirjazen“ durch ein italienisches Unterseeboot. Das betreffende Schiff befand sich mit Kohlenfracht von Cadix nach Port Said und wurde am 30. August um 23 Uhr, 120 Kilometer östlich von Algier, angegriffen. Ein ebensolcher Ueberfall wurde auf das sowjetrussische Schiff „Majakovskij“ verübt, das von Moskau mit einer Ladung Erdpech für Asphaltnach Sebe fuhr und am 1. September um 6 Uhr 30 fünf Seemeilen von der Insel Skyros entfernt untergegangen ist. Die italienische Regierung wird zweifellos in Betracht ziehen, daß diese Akte verübt wurden an auf offenem Seewege schwimmenden Handelschiffen der Sowjetunion, die zu Italien normale diplomatische Beziehungen unterhält und, daß sich die in schreiendem Gegensatz befindenden nicht nur zu den Grundgesetzen der Menschlichkeit, sondern auch zu allen elementarsten und allgemein anerkannten Normen des internationalen Rechtes.

Gleichzeitig verletzten die Ueberfälle der italienischen Schiffe auf Schiffe, die unter sowjetrussischer Flagge schwimmen, den zwischen Sowjetrußland und Italien am 2. September 1933 abgeschlossenen Pakt, der in Artikel 1 für jeder der unterzeichnenden Seiten die Pflicht vorbestimmt, gegenüber der anderen Seite, in keinem Fall gegen sie weder einzeln noch zusammen mit einer oder mehreren dritten Mächten zum Kriege oder zu irgendeinem Ueberfall auf dem Festlande, auf dem Meer oder in der Luft zu greifen.“

Gestützt auf das oben Angeführte legt der sowjetrussische Botschafter bei der italienischen Regierung im Namen und im Auftrag der sowjetrussischen Regierung den allerentschiedensten Protest ein. Die Regierung der Sowjetunion anerkennend die italienischen Regierung die volle Verantwortung für die politischen und materiellen Folgen der angeführten aggressiven Handlungen italienischer Seestreitkräfte gegenüber Handelschiffen, die unter der Flagge Sowjetrußlands schwimmen. Die Vertreter der Regierung der Sowjetunion bevollmächtigte Botschaft Sowjetrußlands besteht auf der entschiedenen Unterbindung dieser Angriffe im weiteren und auf dem vollen Ersatz des Verlustes, den die Sowjetunion im Ergebnis dieser Akte davongetragen hat, sowie auf Wiederentmachung des Schadens, den die Matrosen der genannten Schiffe oder ihre Familien erlitten haben. Die Botschaft ist ferner ermächtigt, auf der exemplarischen Bestrafung der Personen, zu bestimmen, die die Schuld für die Vollziehung der angeführten aggressiven Handlungen tragen.“

Gleichzeitig verletzten die Ueberfälle der italienischen Schiffe auf Schiffe, die unter sowjetrussischer Flagge schwimmen, den zwischen Sowjetrußland und Italien am 2. September 1933 abgeschlossenen Pakt, der in Artikel 1 für jeder der unterzeichnenden Seiten die Pflicht vorbestimmt, gegenüber der anderen Seite, in keinem Fall gegen sie weder einzeln noch zusammen mit einer oder mehreren dritten Mächten zum Kriege oder zu irgendeinem Ueberfall auf dem Festlande, auf dem Meer oder in der Luft zu greifen.“

Gestützt auf das oben Angeführte legt der sowjetrussische Botschafter bei der italienischen Regierung im Namen und im Auftrag der sowjetrussischen Regierung den allerentschiedensten Protest ein. Die Regierung der Sowjetunion anerkennend die italienischen Regierung die volle Verantwortung für die politischen und materiellen Folgen der angeführten aggressiven Handlungen italienischer Seestreitkräfte gegenüber Handelschiffen, die unter der Flagge Sowjetrußlands schwimmen. Die Vertreter der Regierung der Sowjetunion bevollmächtigte Botschaft Sowjetrußlands besteht auf der entschiedenen Unterbindung dieser Angriffe im weiteren und auf dem vollen Ersatz des Verlustes, den die Sowjetunion im Ergebnis dieser Akte davongetragen hat, sowie auf Wiederentmachung des Schadens, den die Matrosen der genannten Schiffe oder ihre Familien erlitten haben. Die Botschaft ist ferner ermächtigt, auf der exemplarischen Bestrafung der Personen, zu bestimmen, die die Schuld für die Vollziehung der angeführten aggressiven Handlungen tragen.“

## Der Bruder des Mikado in Berlin

Berlin, 9. September (Gta). Am Mittwoch nachmittag traf der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Chichibu, zu einem dreitägigen Besuch der Reichshauptstadt mit einem Sonderflugzeug auf dem Flughafen Tempelhof ein. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der japanische Botschafter in Berlin, Graf Mutsaers, und Legationsrat Graf Stachowitsch vom Auswärtigen Amt, der dem hohen japanischen Gast für die Dauer seines Aufenthaltes in Deutschland angeteilt ist.

## Lebruns Bruder auf Safenjagd angegriffen

Paris, 9. September (Gta). Der Bruder des französischen Staatspräsidenten Lebrun wurde bei einer Safenjagd in der Nähe von Nancy von einem Jäger verfeuert und schwer verletzt.

## Rekte Ehre für Adele Sandrock

Wien, 9. September (Gta). Unter riefiger Beteiligung aller Schichten der Wiener Bevölkerung wurden am Mittwoch nachmittag die sterblichen Ueberreste Adele Sandrocks auf dem protestantischen Friedhof des Wiener Vorortes Leopoldsdorf zur letzten Ruhe gebettet. Tausende waren bereits im Laufe des Vormittags an der Aufbahrung vorbeigefahren. Die große Anzahl der Künftlerin die Ehre zu erweisen.

## Neun Tote in einem Bergwerk bei Pola

Rom, 9. September. In dem in der Nähe von Pola gelegenen Kohlenbergwerk Arsa ereignete sich infolge der Explosion von Gasen ein schweres Unglück, dem neun Bergleute zum Opfer fielen. Da die Explosion in einer Tiefe von 300 Metern stattfand, war es trotz größter Anstrengung bisher nicht möglich, die Leichen zu bergen.

## Der Bruder des Mikado in Berlin

Berlin, 9. September (Gta). Am Mittwoch nachmittag traf der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Chichibu, zu einem dreitägigen Besuch der Reichshauptstadt mit einem Sonderflugzeug auf dem Flughafen Tempelhof ein. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der japanische Botschafter in Berlin, Graf Mutsaers, und Legationsrat Graf Stachowitsch vom Auswärtigen Amt, der dem hohen japanischen Gast für die Dauer seines Aufenthaltes in Deutschland angeteilt ist.

## Lebruns Bruder auf Safenjagd angegriffen

Paris, 9. September (Gta). Der Bruder des französischen Staatspräsidenten Lebrun wurde bei einer Safenjagd in der Nähe von Nancy von einem Jäger verfeuert und schwer verletzt.

## Rekte Ehre für Adele Sandrock

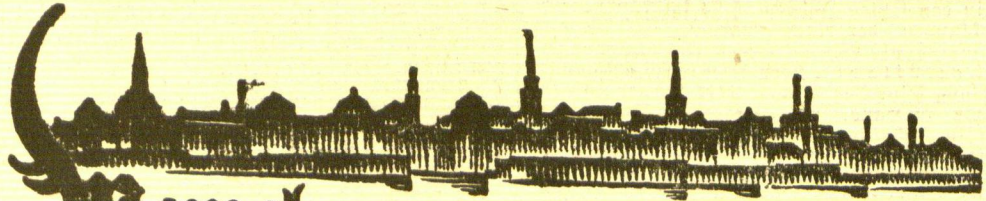
Wien, 9. September (Gta). Unter riefiger Beteiligung aller Schichten der Wiener Bevölkerung wurden am Mittwoch nachmittag die sterblichen Ueberreste Adele Sandrocks auf dem protestantischen Friedhof des Wiener Vorortes Leopoldsdorf zur letzten Ruhe gebettet. Tausende waren bereits im Laufe des Vormittags an der Aufbahrung vorbeigefahren. Die große Anzahl der Künftlerin die Ehre zu erweisen.

## Neun Tote in einem Bergwerk bei Pola

Rom, 9. September. In dem in der Nähe von Pola gelegenen Kohlenbergwerk Arsa ereignete sich infolge der Explosion von Gasen ein schweres Unglück, dem neun Bergleute zum Opfer fielen. Da die Explosion in einer Tiefe von 300 Metern stattfand, war es trotz größter Anstrengung bisher nicht möglich, die Leichen zu bergen.

## Der Bruder des Mikado in Berlin

Berlin, 9. September (Gta). Am Mittwoch nachmittag traf der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Chichibu, zu einem dreitägigen Besuch der Reichshauptstadt mit einem Sonderflugzeug auf dem Flughafen Tempelhof ein. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der japanische Botschafter in Berlin, Graf Mutsaers, und Legationsrat Graf Stachowitsch vom Auswärtigen Amt, der dem hohen japanischen Gast für die Dauer seines Aufenthaltes in Deutschland angeteilt ist.



## Memel, 9. September

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

### Für unser Deutsches Theater neu verpflichtet

Für das Schau- und Lustspiel des Deutschen Theaters wurden für die kommende Spielzeit verpflichtet als 1. Heldin und Liebhaberin Vera Roth vom Stadttheater in Münster, als sentimentale Liebhaberin Traute Rabenhorst vom Landestheater in Detmold und als muntere Liebhaberin Barbara Galoni vom Stadttheater Elbing. Komische Charakterrollen spielen Elisabeth Zimmer vom Stadttheater in Schleswig und Inge Grünwald vom Stadttheater in Brandenburg. Eine Schillerin von Maria Koppenhöfer-Berlin, Gabriele Hofmann, wird Liebhaberinnen spielen. Weiter wurden verpflichtet Rudolf Greving als Charakterheld und Heldenvater, bisher am Stadttheater in Erfurt. Er ist der Nachfolger des nach Münster verpflichteten Artur Auberle. Das Fach der Helden ist mit Hermann Ernst vom Stadttheater Glogau und Carlhorst Günth vom Grenzlandtheater Annaberg besetzt. Liebhaber und Landwirt ist Egbert von Klitzing vom Stadttheater in Schleswig. Jugendliche Charakterrollen spielen Manfred Weurer vom Stadttheater Weußen und Hermann Wagner vom Stadttheater Magdeburg. Victor Carter vom Theater am Schiffbauerdamm Berlin spielt jugendliche Komikerrollen, Bodo Kamper Ebsen spielt Charagen.

So stille Haß ist plötzlich ein wildbewegtes Wasser durcheinander von Wellen und Schaum. Und nach See zu erst! Da bricht sich die Brandung mit wütender Wucht. Da donnert es draußen und tobt und singt. Ueber dem Brausen der Brandung schwebt ein hoher heller Ton. Als würde eine Saite vom Sturm bewegt — hi — i — i — hu — u — i — i!

Der Nordwest rast durch die Straßen und rumort an den Ecken. Schilder klappern, und eilige Menschen haften in die Haustüren. Verlorene Tropfen stieben in Staub und Wind. Der Sturm zerreiht den Regen in ein feines Gesprüß, das über die Fenster einen feinen Schleier schlägt. Leergefegte sind die Straßen. Nur letzte Autos rollen dahin.

Ueber die freien Felder fegt der Sturm dahin. Ungebändig ist er hier draußen. Er trägt mit sich

### In der vorliegenden Nummer: Das kleine Dampfboot

den Duft von See und Salz. Einen Geruch bringt er, wie es ihn nur bei uns am Meer gibt, einen Geruch von Weite und Wasser. Und hier draußen nimmt er sich den Duft von frischgebrochenen Erbschollen auf, der würzig über den Feldern liegt. So tobt er dahin, der wilde Geselle, der Herbststurm, trotz aller Kraft lau und lind — hinein ins weite Land.

Seit einigen Tagen schon ergelt der Herbststurm bei uns seine Melodie, aber am Mittwoch nachmittag erreichte er seinen Höhepunkt. Mit sieben bis acht Windstärken toste er dahin, und am Abend kam der Regen hinzu, den wildereste Wolken herantugten. Und am Donnerstag morgen regnete es weiter. Wie prasselte das Wasser herab! Erst am Vormittag schwanden die düsteren Wolken. Doch der wilde Sturm geht draußen weiter.

#### Herbststurm über Memel!

\*

Im Hafen erleiden verschiedene Schiffe durch das Unwetter Anfechtung. An dem Papierholzdampfer „Cleopatra“ können die Leichter nicht längsseits liegen, so daß das Schiff nicht löschen kann. Der norwegische Dampfer „Tempo“, der am Dienstagabend leer nach See auslief, kam wegen hoher See zurück. Das große schwedische Motorschiff „Vardaland“, das hier Lebensmittel und Schmittspartien für Paläntina lud, konnte nicht in See gehen, da die hoch laufende Brandungsschiff für das tiefschende Schiff in der Einfahrt hätte gefährlich werden können. Das Schiff legte Mittwochabend vom Kai ab und ging vor dem Schmidtschen Holzplatz auf Strom vor Anker.

Am Donnerstag früh lief trotz der hohen See der Königsberger Dampfer „Altenstein“ ein, der Kalfine für Tilsit bringt. Die Einfahrt war für das Schiff nicht ungefährlich, da die Brandung zwischen den Molen das ganze Schiff überludete.

Der Sturm hat zwei der an den Holzplätzen auf Schmelz besetzten russischen Rundholzflöße abgerissen. Die Flöße sind inzwischen kurz vor Appelhagen auf Grund geraten.

### Motorradrennen in Königswäldchen

Am Sonntag nachmittag wird die Radrennbahn in Königswäldchen wieder einmal ein großes rennsporliches Ereignis sehen, das sicher eine große Zuschauermenge zusammenbringen wird. Der Motor-Sport-Club Memel veranstaltet auf der Rennbahn ein Motorradrennen, das einen äußerst spannenden Verlauf verspricht, hat sich der Verein für diese Veranstaltung doch außer den bekannten Memeler Spitzenfahrern auch sehr gute Rauener Motorradfahrer gesichert.

Wer schon einmal einem solchen Motorradrennen beigewohnt hat, wird wissen, daß es ungleich spannender als ein Radrennen ist, gestalten doch die überhöhten Kurven recht erhebliche Geschwindigkeiten. Besonders beim Ueberholen kommt es oft zu atemraubenden Spannungsaugenblicken, denen sich niemand entziehen kann. Das Programm wird durch ein Geschicklichkeitsfahren bereichert werden. Die Eintrittspreise sind so gehalten, daß jedem die Möglichkeit des Besuches gegeben ist. Am Freitagabend wird der Verein eine Korfahrt durch die Stadt veranstalten, die in Königswäldchen ihren Ausgang nimmt.

\* Teilnahme des Memeler Arbeiter-Gesangvereins an der Bannerweihe in Heydekrug. Vom Vereins-Verbandsrat Memel werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß er am kommenden Sonntag, dem 12. September, an der Bannerweihe des Arbeiter-Gesangvereins in Heydekrug teilnimmt. Der Arbeiter-Gesangverein wird geschlossen nach Heydekrug fahren. Die eigentliche Bannerweihe findet um 3 Uhr nachmittags statt. Vereins um zwei Uhr wird jedoch der Arbeiter-Gesangverein Memel zusammen mit den Heydekruger Arbeiter-Gesangvereinen vor der Evangelischen Kirche einige Chöre zum Vortrag bringen. Ebenso wirkt der Arbeiter-Gesangverein Memel am Nachmittag an dem in Villa Verden stattfindenden Vokalkonzert mit. Am Freitag, dem 10. September, abends, erfolgt die letzte Uebung des Memeler Arbeiter-Gesangvereins für Heydekrug. Bei dieser Uebung wird auch die Zeit

der Abfahrt bekanntgegeben. Auch werden gleichzeitig die Karten für die Fahrt ausgegeben.

\* Dreimal die Feuerwehr alarmiert. Dienstagabend gegen 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Simon-Dach-Straße gerufen. Vorübergehende hatten laute Hilferufe gehört und nahmen an, daß es irgendwo brannte. Es wurde festgestellt, daß ein Irrtum vorlag — Am Mittwoch mittag um 12.35 Uhr lief auf dem Grundstück Bäckerstraße 3 ein Teerfessel über, wobei der Inhalt Feuer fing. Die Feuerwehr löschte den Brand mit dem Schaumlöschergerät. — Am Mittwoch abend um 11.10 Uhr wurde die Feuerwehr zur Bäckerei „Astor“ in der Ribauer Straße gerufen, wo auf dem Hof eine Kiste mit Holzspänen in Brand geraten war. Beim Eintreffen der Wehr war das kleine Feuer schon gelöscht worden.

\* Auf die Tenne gekürzt. Am Donnerstag vormittag kam es auf dem in der Nähe von Memel gelegenen Gut Eshensflur zu einem bedauerlichen Unfall. Beim Dreihen in der Scheune verunglückte die Arbeiterin Katerina Kudriene. Sie stand auf einem etwa drei Meter hohen Brettergerüst und reichte Garben herunter. Dabei verschoben sich die Bretter, und die Arbeiterin stürzte auf die Tenne. Sie trug erhebliche innere Verletzungen davon und wurde von dem Krankenauto nach der Kreisheilanstalt in Memel gebracht.

### Schöffengericht Memel

Nachklänge vom Jahrmarkt. Während des diesjährigen Jahrmarktes hatte der Phototechniker Vladas P. aus Memel eines Abends vor einer Wada Unfug getrieben; er kam mit dem Wadenbesitzer in Streit, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. Ein auf dem Jahrmarkt anwesender Kriminalbeamter trat hinzu und schickte den P. nach Hause. Als der Beamte sich umdrehte, wurde er von P. hinterücks überfallen und erhielt einige Schläge über den Kopf. Schließlich konnte P. überwältigt und abgeführt werden. Der Angeklagte entschuldigte sich mit Trunkenheit. Das Gericht hielt jedoch eine exemplarische Strafe für angebracht und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Rückfälliger Radfahrer. Der Büroangestellte Kostas M. aus dem Kreise Memel war im April dabei betroffen worden, wie er den Bürgersteig der Tilsiter Straße mit seinem Fahrrad befuhr, und zwar ohne jede Rücksicht auf die Fußgänger. Dieserhalb hatte er ein polizeiliches Strafmandat über 75 Lit erhalten, womit er sich nicht zufrieden gab und gerichtliche Entscheidung verlangte. Dies wurde ihm nun zur Genüge zuteil. Vor Gericht stellte er sich noch heraus, daß er sich dem Beamten gegenüber anmaßend benommen hatte. Er selbst gab an, deshalb den Bürgersteig benutzt zu haben, weil andere das auch täten. Das Gericht hob die Strafverfügung auf und verurteilte den Angeklagten wegen Radfahrens auf dem Bürgersteig zu 100 Lit und wegen Uebertretung des Passivstatuts zu einer weiteren Geldstrafe von zehn Lit, wofür im Nichtzahlungsfalle für je 10 Lit ein Tag Haft tritt.

Verfehlter Einpruch. Die Ehefrau Elena Sp. aus Memel gab zu, im Februar d. J. gemeinsam mit einer weiteren weiblichen Person von einem in Memel Hafen liegenden schwedischen Dampfer verschiedene Bekleidungsstücke entwendet zu haben. Wegen den gerichtlichen Einpruch über drei Monate Gefängnis hatte sie Einpruch eingelegt, weil ihr die Strafe zu hoch erschien, zumindest hat sie um Bewährungsfrist. Trotz ihrer zahlreichen Tränen ließ sich das Gericht nicht erweichen; im Gegenteil, es stellte sich im Standpunkt, daß Diebstahle auf Schiffen im Interesse des Ansehens des Memeler Hafens ganz besonders schwer geahndet werden müssen und verurteilte die Angeklagte wegen schweren Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Ein Wüterich im Wohlfahrtsgebäude. Der Arbeiter Stajus A. aus Memel erschien Anfang April d. J. im Wohlfahrtsgebäude in Memel in angeordnetem Zustande und beschäftigte die dort anwesenden Arbeiter. Der Aufforderung des Hausmeisters, das Gebäude zu verlassen, leistete er keine Folge, und als er gewalttätig heransgesetzt werden sollte, zog er sein Messer und begann zu toben; hierbei verletzte er einen Arbeiter und demolierte einen Tisch. Dieser Straftäter wegen erhielt er vom Amtsgericht einen Strafbefehl über zwei Monate und zwei Wochen Gefängnis. Wegen diesen Strafbefehl hatte er Einpruch eingelegt und bat um eine mildere Strafe. Auch in diesem Falle hielt das Gericht eine Erhöhung der Strafe am Plage und verurteilte den Angeklagten wegen Hausfriedensbruchs, gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten Gefängnis. Da er bisher aber noch unbescholten ist, wurde ihm nach Verbüßung von zwei Monaten der auferlegten Strafe für den Rest eine dreijährige Bewährungsfrist in Aussicht gestellt.

Eine offene Handelsgesellschaft ohne Eröffnungsbilanz. Im Februar v. J. wurde eine offene Handelsgesellschaft begründet, die den Vertrieb warmer Würtchen übernehmen sollte. Geschäftsführer und verantwortlicher Leiter war der Kaufmann Naum A. In verhältnismäßig kurzer Zeit ging die Gesellschaft in Konkurs und nun stellt sich heraus, daß die Buchführung recht miserabel gehalten war; insbesondere aber zu Beginn der Gesellschaft keine Eröffnungsbilanz aufgestellt worden war. Da das Gesetz dieses vorschreibt, hatte A. sich strafbar gemacht, er erhielt einen Strafbefehl über 150 Lit anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe. A. hatte Einpruch eingelegt und veruchte, die Schuld seinem damaligen Buchhalter in die Schuhe zu schieben, der, wie er bemerk haben wollte, ein unsolches Leben geführt hätte. Das Gericht hielt das Geschicksgeschäft des Angeklagten für schädlich und verurteilte ihn wegen Konkursvergehens anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von sechs Wochen zu einer Geldstrafe von 200 Lit.

Netherschmuggel. Bei dem Jurgis E. in Riffinen fand die Grenzpolizei gelegentlich einer Durchsuchung Nether. E. erklärte vor Gericht, von einem Unbekannten Nether zur „Aufbewahrung“ erhalten zu haben. Der Angeklagte wurde entsprechend der verschärften Bestimmungen zu einer Geldstrafe von

1000 Lit evtl. zu einem Tage Haft für je 25 Lit und zu einer weiteren Gefängnisstrafe von sechs Wochen verurteilt. Der Beschlagnahmte Nether wurde einbezogen.

### Heydekrug, 9. September

#### Schulbeginn der Landwirtschaftsschule Heydekrug

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben: Am 2. November beginnt wieder der Unterricht an der Landwirtschaftsschule in Heydekrug; er endet Ende März 1938. Die Schule stellt sich die Aufgabe, den Schülern in zwei halbjährlichen Winterkursen die für einen praktischen Landwirt nötigen Fachkenntnisse mitzugeben. Zum Lehrplan der Schule gehören außer den elementaren Schulfächern und ihrem angewandten Unterricht in Raumlehre, Feldmessen, Geschäftsaufbau, vor allen Dingen die Unterweisung in den ausgesprochenen landwirtschaftlichen Lehrfächern Ackerbau und Tierzucht. Die Grundlage zu dieser angewandten Landwirtschaftslehre wird den Schülern durch den Unterricht in Physik, Chemie und allgemeiner Pflanzen- und Bodenkunde gegeben.

Kurse in Tierheilkunde, Gartenbau, Bienenzucht, allgemeiner Rechtskunde und Besichtigungen von landwirtschaftlichen und technischen Musterbetrieben ergänzen und vervollständigen den Unterricht. Bei der Fülle des Lehrplanes ist eine Zerteilung in zwei Winterkurse von je fünfmonatiger Dauer durchaus notwendig. Da die Unterstufe nur die theoretischen Grundlagen und erst die Oberstufe die praktischen Lehrränge bringt, genügt der Besuch der Unterstufe allein nicht.

Die Schulzeit, von Anfang November bis Ende März reichend, ist so gelegt, daß durch den Schulbesuch eines in der eigenen Wirtschaft Beschäftigten Landwirtschaftslehre kein wesentlicher Verlust in der vielseitig nötigen Arbeitskraft eintritt.

Schulgeld, das in früheren Jahren 25 Lit betrug, wird in diesem Jahre nicht erhoben. Für Schüler, die zum Schulbesuch in Heydekrug festen Wohnsitz nehmen müssen, wird vom Büro der Landwirtschaftsschule auf Wunsch Unterkunft nachgewiesen.

\* Verbilligte Preise für Heydekruger Musikfreunde zum Besuch des Konzerts des Berliner Philharmonischen Orchesters in Memel. Zu dem am 20. und 21. September in Memel stattfindenden Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters sind den Heydekruger Musikfreunden vom Collegium musicum ermäßigte Preise eingeräumt worden. Bei genügender Beteiligung soll an einem der beiden Tage ein Gemeinschaftsombium zur Fahrt nach Memel gemietet werden. Einzeichnungslisten zur Beteiligung an dieser Fahrt liegen bis Montag, den 13. September, mittags 12 Uhr, in der Volksbücherei und in der Buchhandlung Gutfnecht in Heydekrug aus.

\* Eigentümer eines Fahrrades gesucht. Bei der Polizei in Heydekrug ist ein Fahrrad sichergestellt, das am 6. September auf dem Wege von Gr. Grabben nach Diddeln gefunden wurde. Das Fahrrad, welches ohne Marke ist, hat einen alten schwarzen Tourenrahmen. Die Vereinigung ist vorn schwarz und hinten rot. Der Eigentümer des Fahrrades kann sich auf der Polizei melden.

\* Kleiderdiebstahl. Auf dem Hof einer Gastwirtschaft am Markt wurden am Dienstag einem Angestellten des Kaufmanns M. einige Kleidungsstücke, die zum Klopfen auf einer Stange hingen, gestohlen. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

\* Von der Viehverwertungsgenossenschaft Pögegen wurden am Montag in Heydekrug 115 Stück Fettschweine und in Jugnaten 79 Stück Fettschweine verladen. Gezahlt wurden 55 Cent pro Pfund. Am Dienstag wurden in Heydekrug 26 Rinder und in Jugnaten 26 Rinder nach Deutschland verladen.

### Kirchenszettel

Baptistengemeinde Heydekrug. Heydekrug: Sonntag, 10 Uhr, Sonntagschule, 4 Uhr Gottesdienst. Mittwoch: 7.30 Uhr Gebetsstunde. Prüfungsamt: 1 Uhr Gottesdienst. Wilkieten: Sonntag, 9.30 Uhr, Gottesdienst. Krauliden: Sonntag, 9.30 Uhr, Gottesdienst.

Baptistengemeinde Wicken. Am Sonntag, dem 12. September, 9.30 Uhr allgemeine Versammlung. Den Sonntag darauf fällt die Versammlung aus. In Coadjuthen findet am gleichen Sonntag, nachmittags 3 Uhr eine Versammlung bei Pastor D. Kalnischkes statt. Deutsch und litauisch.

Pögegen. Am Sonntag, dem 12. September, 9.30 Uhr vormittags, findet in der Schule in Uspirden ein Außengottesdienst statt. In Pögegen Vespertagesdienst. Am Donnerstag, dem 16. September, 3 Uhr nachmittags, verlammt sich die Cv. Frauenhilfe zur Bibelfunde und Besprechung in der Kirche.

### Schöffengericht Heydekrug

Eine diebische Wirtin. Die Arbeiterin Grete A. aus Abbau Heydekrug war in Heydekrug als Wirtin tätig gewesen. Sie hatte von ihrer Dienststelle eine Menge Wäsche und Hausatut entwendet. Als sie angezeigt wurde, gab sie an, dazu berechtigt gewesen zu sein, denn ihr Dienstherr habe ihr die Sachen verschrieben. Tatsache war, daß sie die Sachen dann erhalten sollte, wenn sie ihren Dienstherrn bis zu seinem Tode gepflegt hätte. Da sie ihn schon früher verlassen hatte, verlor sie das Anrecht auf die Sachen und wurde jetzt wegen Rückfalldiebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

# Memelan

## Kreis Memel

In einer der letzten Nächte sind dem Fischer Johann Plennis aus Karfelbed etwa 150 Meter Fischelein, die am Seestrand zum Trocknen aufgehängt waren, entwendet worden. — Ferner wurde dem Räter Johann Baitsan aus Karfelbed eine Patentklausen vom Hühnerwerk gestohlen. In beiden Fällen konnten die Täter bisher nicht ermittelt werden.

## Kreis Lepoefrua

Frühzeitiger Beginn der Kartoffelernte. Da auch in der letzten Zeit noch recht starke Regengüsse niedergingen, begannen die Kartoffeln auf den tiefer gelegenen Feldern verschiedentlich schon in Fäulnis überzugehen. Um die Kartoffeln vor einem weiteren Fortschreiten der Fäulnis zu bewahren, haben die Besitzer aus der Umgegend von Saugen in diesem Jahre schon verhältnismäßig früh mit der Kartoffelernte begonnen. Haben sich die ungewöhnlich häufigen und starken Regengüsse im Monat Juli für die Rogacenernte recht verhängnisvoll ausgewirkt, so haben sie sich dafür nach der vorangegangenen langen Trockenperiode um so günstiger auf das Wachstum der Kartoffeln ausgewirkt, so daß die diesjährige Kartoffelernte recht zufriedenstellend auszufallen verspricht. Es bleibt nur zu hoffen, daß die begonnene Einbringung der Kartoffelernte nicht durch ungünstige Witterungseinflüsse beeinträchtigt wird.

## Kreis Pogegen

Wiesenverpachtungen an der Memel und Jäge. In diesen Tagen fanden größere Wiesenverpachtungen in Plafschken, Pillwarren, Leitwarren, Suitkaten und Warrschken statt. In allen Verpachtungen terminen waren überraschend viele Pächter erschienen. Infolge der großen Nachfrage wurden sehr hohe Preise erzielt, wie sie in den letzten vier bis fünf Jahren auch nicht annähernd erreicht wurden. Teilweise überstiegen die Preise für Grummet sogar den, der für den ersten Schnitt gezahlt wurde. Es wurde eingetrotzt für Parzellen mit Schnittgras vorzuziehen und in niedriger Lage 60 bis 70 Lit, für Parzellen, deren Grasbestand mit „durchschnittlich“ bezeichnet werden konnte, 70 bis 85 Lit, für Parzellen, die einen besonders guten Graswuchs aufwiesen, 85 bis 110 Lit. Die hohen Preise sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß zu den Verpachtungsterminen infolge des diesjährigen Kleausfalls auch solche Besitzer erschienen waren, die in der Regel keine Wiesen benötigen. Verschiedentlich wurden von solchen Besitzern 10 bis 20 Parzellen auf einmal abgenommen, so daß manche Verpachtungstermine bereits in den frühen Mittagsstunden ihren Abschluß fanden.

## Standesamtliche Nachrichten

Laugfahrgen. Aufgehoben: Kaufmann Fritz Wilhelm Pellobat-Größpellen mit Grundbesitzerin Helene Ida Kappel, geb. Buttler, Lebermemel; Landwirt Hermann Otto Pochat-Neumellen mit Besitzinnehmerin Mathilde Wallat-Größpellen; Briefträger Juozapas Oberjatis-Schulern mit Besitzinnehmerin Magdalene Katowits-Neumellen; Käsergehilfe Richard Kurt Dognowitsch-Hendelberg mit Besitzinnehmerin Auguste Katowits-Neumellen. — Geboren: ein Sohn: dem Besitzer Ewald Cnau-Größpellen. — Gestorben: Kind Marijona Subaitis-Gillanden, 3 Monate alt; Rutscher Antanas Kasperawicius-Kriegsdehnen, 18 Jahre alt.

## Distpreußen

### Ein Zoter - ein Schwerverlehter

Zwei Toffemiter, die im Kraftwagen nach Elbing zu einem Gerichtstermin fuhren, sind auf der Chaussee in der Nähe von Wieland verunglückt. In der Kurve geriet das Auto ins Schleudern, drehte sich mehrmals um die eigene Achse und überschlug sich. Dabei ist der Kraftwagenführer getötet worden. Der andere Insasse zog sich Schnittwunden zu und hat das Rückgrat gebrochen.

### Storch nimmt Flugunterricht bei Menschen

Auf einem Bauernhof bei Gr. Gabilid im Kreise Lötzen nistet alljährlich ein Storchpaar. Im Frühjahr hatten die Störche eins ihrer drei Jungen, als es etwa zwei Wochen alt war, aus dem Nest geworfen. Ein Hütchen vom Nachbarhof nahm es mit. Mit viel Mühe wurde es ausgezogen. Es gefiel ihm so gut auf dem Hof, daß es ihn nie verließ. Ganz taufen sie es, und bald hörte es auf den Namen. Hans wurde so zahm, daß er

den Menschen sogar ins Haus folgte. Als nun die Störche sich versammelten, um wärmere Gefilde aufzusuchen, flog auch ein Schwarm über den Bauernhof, auf dem Hans mit gravitätischen Schritten herumtolzierte. Er sah aufmerksam nach oben zu seinen Artgenossen und schien Gefallen an ihrem Flug zu finden. Denn noch am gleichen Tage machte er den ersten Flugversuch, der jedoch mißlang. Seine Flügeldeckeln, die einige Tage seinen vergeblichen Versuchen, fliegen zu lernen, zusetzen, haften ihm. Sie stellten ihn auf einen niedrigen Schuppen, von dem er sich im Gleitflug auf den Hof niederließ. So lernte er es, von seinen Flügeln Gebrauch zu machen. Jetzt kann er sich schon allein in die Lüfte erheben, und sein erster richtiger Flug führte ihn auf das Nest, in dem er im Frühjahr aus dem Ei gekrochen war und aus dem ihm seine Eltern hinausgeworfen hatten. Seit einigen Tagen pflegt er dort zu nächtigen, tagsüber aber hält er sich auf dem Hof auf, auf dem er großgezogen wurde. Der Bauer wird ihm für den Winter im warmen Hühnerstall einen Versteck machen.

## Schädelbruch

Ein tödlich verlaufener Unfallfall hat sich in Lindenau bei Braunsberg zugetragen. Der 27jährige Otto Ruhnan sollte ein Pferd von der Weide holen. Als er nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, ging man ihm nach und fand ihn mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos auf dem Felde liegen. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus nach Braunsberg gebracht; er ist

dort, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

## Ende eines verächtlichen Großhümmers

Fanden vor Insterburger Gerichten Verhandlungen gegen berufsmäßige Schmuggler statt, so fiel in den letzten Jahren stets im Laufe dieser Verhandlungen der Name Warnat. Erst Anfang dieses Jahres, als Warnat wegen eines Schmuggelgeschäfts aus Litauen über die Grenze gekommen war, gelang seine Verhaftung. Jetzt sah der Schwerverbrecher in Handschellen vor der Großen Strafkammer in Insterburg. Im wesentlichen war er geständig, die ihm zur Last gelegten Schmuggelthaten ausgeführt zu haben. Allerdings stellten die neun zur Verhandlung stehenden Fälle nur einen ganz geringen Auschnitt aus der Tätigkeit dieses Großhümmers dar. Es handelte sich um den Schmuggel von Pferden, Getreide, Butter, Geflügel und Fleisch. Bekannte Großhümmers traten gegen ihn als Zeugen auf. Staatsanwalt Mafr kennzeichnete die traurige Verhängnis, die sich Warnat als Großhümmers erworben hatte. Warnat war allen Schmugglern in den Grenzstrichen ein Ratgeber und diente sehr häufig als Kolonnenführer. Er hat sich aber nicht nur des Schmuggels, sondern auch der schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht, weil er fortgesetzt für die Schmuggelpferde Urkunden gefälscht hatte. Das Urteil lautete auf eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren, auf 10 Jahre Ehrverlust, 24 500 RM. Geldstrafe und 1780,60 RM. Werterlös. Die Sicherungsverwahrung wurde angeordnet.

## Grundstücksverkäufe im Landkreis Memel

Außer den Grundstücksverkäufen im Landkreis Memel, über die wir bereits berichtet, sind noch die nachstehenden Verkäufe getätigt worden: Die Grundstücke Wilkieten in der Größe von 2,21,26 Hektar, bebaut, von dem Besitzer Otto Schmiedt aus Wilkieten an den Besitzerin Max Schmiedt aus Wilkieten für den Preis von 2000 Lit. Das Grundstück Wilkieten in der Größe von 6,00,40 Hektar, bebaut, von den Besitzereheleuten Johann und Elise Andulkeit aus Wilkieten an den Eisenbahngestellten Georg Lippke und Ehefrau Maria, geb. Labuttis, aus Wilkieten für den Preis von 4000 Lit. Trennstück von dem Grundstück Mellneragen in der Größe von 1202 Quadratmetern von dem Fischerwirt Michel Lufschus und Ehefrau aus Mellneragen an Kaufmannsrau Marie Willuhn, geb. Schmidt, aus Memel für den Preis von 1140 Lit und Uebernahme eines Wegereds. Trennstück von dem Grundstück Mellneragen Bl. 14 in der Größe von 1007 Quadratmetern von dem Fischerwirt Michel Lufschus und Ehefrau aus Mellneragen an Frau Ella Jda Kubillus, geb. Wolz, aus Memel für den Preis von 1420,50 Lit und Uebernahme eines Wegereds. Das Grundstück Grünbeide Bl. 19 in der Größe von 2,56,60 Hektar von dem Saugener Darlehnskassenverein e. G. m. u. H. in Saugen an Fräulein Ilse Keratitz aus Grünbeide für den Preis von 1600 Lit und Uebernahme einer Aufwertungshypothek im Betrage von

540 Lit. Die Grundstücke Wannagen und Protwischen in der Gesamtgröße von 6,59,18 Hektar von dem Besitzer Jurgis Mafies und Ehefrau Eme Mafies, geb. Grimm, aus Wannagen an Marie Grimm in Wannagen für den Preis von 2000 Lit. Trennstück von dem Grundstück Plicden in der Größe von 1,02,20 Hektar von den Besitzereheleuten Georg und Barbe Mafuhr aus Plicden an Fräulein Grete Döring aus Memel im Tauschwege. Trennstück von dem Grundstück Plicden in der Größe von 0,93,00 Hektar von Fräulein Grete Döring aus Memel an die Besitzereheleuten Georg und Barbe Mafuhr aus Plicden im Tauschwege. Trennstück von dem Grundstück Starischken in der Größe von 8873 Quadratmetern von dem Räter Christoph Baltis und Ehefrau aus Starischken an den Arbeiter Johann Kalwis und Ehefrau aus Starischken für den Preis von 2000 Lit und Uebernahme zweier Wegereds. Das Grundstück Kooden in der Größe von 1,33,50 Hektar, bebaut, von den Rättereheleuten Johann und Madeline Jaudhims aus Kooden an Frau Emma Kybrans, geb. Jaudhims, aus Kooden für den Preis von 100 Lit, Uebernahme einer eingetragenen Aufwertungshypothek im Betrage von 47,71 Lit sowie einer weiteren eingetragenen Hypothek und zweier eingetragener Altenteile. Trennstück von dem Grundstück Gedwill-Paul in der Größe von etwa 1500 Quadratmetern von dem Gutbesitzer Johann Lab-

renz aus Labrenzschken an den Vorbesitzer Christoph Jurgett aus Pbrtlet Smalodarken. Der Kaufpreis beträgt 170 Lit pro Quadratmeter. Trennstück von dem Grundstück Gedwill-Paul in der Größe von ca. 1500 Quadratmetern von dem Gutbesitzer Johann Labrenz aus Labrenzschken an Ueberlieferer Lydia Jurgett, geb. Stolz, aus Memel. Der Kaufpreis beträgt 1 Lit pro Quadratmeter. Trennstück von dem Grundstück Mellneragen in der Größe von 737 Quadratmetern von dem Fischerwirt Johann Schuisel aus Mellneragen an Fleischergehilfe Willy (Wilhelm) Klimkeit aus Memel für den Preis von 1100 Lit. Das Grundstück Nimmeratt von dem Erben der verstorbenen Besitzerin Frau Karoline Karalus, geb. Traktis, aus Nimmeratt an den Besitzerin Anna Karalus aus Nimmeratt im Erbauseinanderlegungswege. Trennstück von dem Grundstück Mellneragen in der Größe von 629 Quadratmetern von dem Fischerwirt Michel Lufschus und Ehefrau aus Mellneragen an Frau Charlotte Gose, geb. Janowitsch, und Fräulein Elisabeth Janowitsch, beide aus Memel, für den Preis von 849,15 Lit. Das Grundstück Nimmeratt in der Größe von 16,14,00 Hektar, bebaut, von dem Besitzer Jurgis Karalus aus Nimmeratt an den Besitzerin Johann August Karalus aus Nimmeratt im Ueberlegungswege. Die Grundstücke Margen und Gelkinnen von den Landwirtheheleuten Johann und Marinte Ramons aus Margen an Landwirtheheleuten Michel Ramons aus Margen für den Preis von 13 200 Lit, Uebernahme eines lebenslänglichen Ausgabegeldes im Betrage von 700 Lit, eines Mehrkaufgeldes im Betrage von 2000 Lit und einer Verpfändung im Werte von 250 Lit. Die Grundstücke Wilkieten und Klicden in der Gesamtgröße von 54,59,68 Hektar von den Erben der verstorbenen Besitzerin Anna Gailun, geb. Wal-lufat, aus Wilkieten an den Besitzer August Gailun aus Wilkieten im Erbauseinanderlegungswege. Trennstück von dem Grundstück Gedwill-Paul in der Größe von ca. 2100 Quadratmetern von dem Gutbesitzer Johann Labrenz aus Labrenzschken an den Beamtin Wilius Tumas und Ehefrau aus Memel für den Preis von 1,70 Lit pro Quadratmeter. Die Grundstücke Truschellen sowie Klicden von den Besitzereheleuten Hans und Eva Kanthaus aus Truschellen an den Besitzer Martin Tvorinski und Ehefrau aus Memel II für den Preis von 12 000 Lit. Das Grundstück Jodiden, bebaut, in der Größe von 14,59,42 Hektar von den Besitzereheleuten Michel und Marie Werksnis aus Jodiden an die Ehefrau Eva Kanthaus, geb. Perkams, aus Truschellen für den Preis von 11 700 Lit. Trennstück von dem Grundstück Schäferlei, bebaut, von den Besitzereheleuten Jonis und Marie Baltis aus Schäferlei an den Postangestellten Wilhelm Wannagen und Ehefrau Madeline, geb. Kybrans, aus Memel für den Preis von 2000 Lit und Uebernahme eines Wohnrechts. Trennstück von dem Grundstück Mellneragen in der Größe von 485 Quadratmetern von dem Fischerwirt Johann Schuisel aus Mellneragen an den Arbeiter Fritz Nurmiz aus Memel-Janischken für den Preis von 606,25 Lit.

## Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte zc. nur die preis-geldliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe

A. J. - Strafe 6. Wenn ein Mieter Untermieter bzw. Lauben halten will, bedarf er der Erlaubnis des Hausbesizers. Polzhaden und andere die Ruhe störenden Arbeiten sind am Sonntag polizeilich verboten.

A. M. Sie können den Mietern das Halten von Raben verbieten.

## Marktbericht

pr. Brückens, den 8. September 1937

Butter	Fund 1,10-1,30	Witnen	Lit. 0,25-0,40
Eier	Stück 0,07-0,08	Welschkohl	Kopf 0,10-0,20
Meizen	Lit. 18,00	Kartoffeln	Fund 0,10
Roggen	Lit. 10,00-12,00	Zwiebeln	Lit. 0,50-0,70
Hafer	Lit. 10,00	Schmelzf. Fld.	0,70-1,00
Gerste	Lit. 10,00-11,00	Rindfleisch	Fld. 0,40-0,80
Kartoffeln	Lit. 3,00	Schmelzfleisch	Fld. 0,60-0,70
Tomaten	Fld. 0,20	Kalb. Fleisch	Fld. 0,70-0,90
Witze	Lit. 0,20-0,30	Wale	Fld. 1,00-1,50
Hähne leb.	Stk. 3,50	Hedie	Fld. 0,70
Hühner	Fld. 0,30	Zander	Fld. 0,70
Reis	Fld. 0,50-0,60	Nudeln	Fld. 0,20-0,30
Lauben	Stk. 0,70-1,00	Pfeilsche	Fld. 0,50
Wepiel	Lit. 0,20-0,30	Serke	Faar 24,00-32,00

### Wander-Lichtspiele

Ruß: Freitag, d. 10. d. Mts., 8 Uhr abends, Zentralhotel  
Schmallesingen: Sonnabend, d. 11. d. Mts., 8 1/4 Uhr abends, im Saale Loewricket  
Wischwill: Sonntag, den 12. d. Mts. 2 Vorstellungen 5 und 8 Uhr im Saale Baumann

Der triumphale Erfolg des Meisterregisseurs Géza v. Bulvary

### Die Julika

mit Paula Wessely, Attila Hörbiger u. a.

Etwas Einmaliges, fast wunderbares ist dieses starke andrucksreiche Spiel, mit dem Paula Wessely die tiefsten Gefühle, die in einem Menschen schlummern, offenbart. Es wurde ein ganz grosser Erfolg.

Belprogramm

Die Beleidigung, die ich anlässlich des Feuerwehreffes dem Landwirt O. Meyer, Mahurmater, zugesagt habe, nehme ich zurück.

Hütcher  
Wittschken

Coadjuthen  
Gebrauchter  
Keidel-Motor

10-11 PS, steht zum Verkauf bei

Gebr. Schulz  
Möbelschneiderei  
Coadjuthen.

### Ist Ihnen etwas im Wege?

will heißen:  
Besitzen Sie etwas Ueberflüssiges?

Eine Klein-Anzeige im „Memeler Dampfboot“ befreit Sie davon und bringt Ihnen obendrein noch Geld

### Quittungsblocks

hält vorrätig

Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

## Abseits der lauten Straßen / Roman von Fritz Gantzer

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Neunundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

„Wirklich nur?“ fragte Eva erstaunt. Und dann in völlig verändertem Ton, der halb ärgerlich, halb spöttisch war: „Ein erschütterndes Nest, dieses Welslina!“ Sie blickte fragend in die Weite und kramte die Stirn. „Sagen Sie, wie ist diese glänzende Teilnahmslosigkeit an unseren Sprechstunden zu erklären? Die Patientenkladden meines Onkels beweisen das völlige Gegenteil von dieser scheinlichen Ruhe.“

„Wirklich kann das niemand“, sagte sie dann, seine letzte Bemerkung aufnehmend. „Jeder ist von dem elenden Gelde abhängig, der eine mehr, der andere weniger.“

Dieter belächelte. „Ich gehöre jedenfalls zu den Unglückswürmern der ersten Gruppe und warte schon aus diesem Grunde sehnsüchtig auf eine Belebung des Arbeitsmarktes, ganz abgesehen davon, daß dieses Bummelleben auf die Dauer einfach nicht zu ertragen sein würde.“

„Ja, sagen Sie, könnte man denn nicht irgend etwas tun, um diese Gleichgültigkeit der Welslinger an unserer ärztlichen Kunst zu beseitigen?“ fragte sie, wohl wissend, daß sie in erster Linie dabei an ihn dachte, damit er mit helleren Augen in die Welt sehen könne.

„Was wohl? Man kann doch unmöglich wünschen, daß eine Epidemie ihren Einzug halte oder die Welslinger sich gegenseitig die Köpfe einschlagen, damit wir etwas zu fressen haben. Wir scheinen einen besonders ungünstigen Zeitpunkt erfaßt zu haben und können nichts weiter tun, als zu warten.“

„Ach, warten Herr Kollege! Und darüber alt und häßlich werden, nicht wahr?“

Wenn du wärest, dachte er, wie lange man warten kann! Zehn Jahre... auf die Wieberegade der Freiheit... hinter Zuchthausmauern, in einsamer Zelle. Und dieses Warten als das einzige Bestehen, das noch ausreicht hält und vor dem Verzweifeln bewahrt!

Ja, was würde dieses junge sonnige Geschöpf wohl überhaupt von dem harten Leben, von seinen Tiefen, seiner Tragik, seiner Bitternis! Wohl so wenig, vielleicht überhaupt nichts.

Sonnige Juugend, dachte er, behütet, umsortet. Ein Studium ohne Entbehrungen, ohne Freitisch, ohne Raag nach Unterstützungen. Und nun in das Haus eines Verwandten hineingekickt als Erbin doch wohl sicher, als Erbin einer Praxis mit allem Dazugehörigen und gewiß auch als die Erbin eines nicht unbedeutenden Vermögens.

Und was hatte er auf seinem Lebenswege doch alles zu überwinden gehabt! Wie hatte er kämpfen, entbehren müssen! Ganz zu schweigen von dem letzten, dem Allerschwersten, den zehn Jahren!

„Warten und darüber alt und häßlich werden?“ wiederholte er und hatte ein eigenes Lächeln auf dem Gesicht. „Warten wir uns nicht überhaupt das

Alter heran? Ist denn das ganze Leben nicht ein einziges Warten?“

Sie warf einen heimlich beobachtenden Blick in sein Gesicht, fand es ernst, zergrübelt. Hatte plötzlich das Verlangen, es heiter, lächelnd, unbeschwert zu sehen. Der Heiterkeit dieses Spätnachmittags angepaßt und einem Erleben von eigenem Reiz, von unbewußt empfundener Sonnigkeit.

„Trübseligen Gedanken können wir in unseren leeren Sprechzimmern nachhängen, Herr Kollege“, sagte sie. „Da blüht das Warten in Reinkultur... Wir werden gleich in die Stadt einbiegen müssen. Und dann würde es bald zu einer Trennung kommen... Wenn Sie eine solche noch nicht möchten und es Ihnen nichts anmachen würde, mit Ihrer Konkurrenz gemeinsam durch die Gassen Welslingens zu wandern, Sie auch sonst nichts Besseres vorhaben, dann darf ich Sie zu einer Tasse Tee zu mir bitten.“

Obwohl sie alles mit einer herzlichen Natürlichkeit und Selbstverständlichkeit gesagt hatte, wirkte er sich im ersten Augenblick doch fast peinlich überrascht. Er antwortete nicht sofort.

„Der haben Sie schon eine Einladung zum Frühstücken bei Wibel?“ fragte sie mit einem bewinnend heiteren Lachen in sein schwerfälliges Schweigen hinein.

Es bewirkte sofortige Einschaltung des Kontaktes.

„Madame Wibel lebt deraleichen Zirkel grundfänglich ab“, gab er lachend zurück. „Es können also in dieser Hinsicht keine Bindungen für mich bestehen.“

„Und in sonstiger Hinsicht?“

„Es könnte höchstens ein Patient auf mich warten.“

„Angesichts beiderseitiger Erfahrungen glatte Unmöglichkeit... Na, und dann weiter, bitte.“

„Weiter schon gar nichts.“

„Mitbin einverstanden?“

„Gern und dankend, verehrte Kollegin.“

Rosalie Schmidt hätte keine Freudenthane und stimmte keinen Jubelpsalmen an, als Eva einen Gast ins Haus schleppte, noch dazu in der Person dessen, dem sie damals den Stuhl vor die Tür gestellt.

Man konnte Gäste in diesem Hause nicht. Der Selge hatte sich mit deraleichen nie gehalten. „Wir haben genau daran, was mir in die Sprechstunden läuft, und ich selbst bin Gast in Welslingens und rundum des Tags über oft genug, daß ich am Abend endlich meine Ruhe haben möchte.“ Zudem tragen die Gäste von der anderen Sorte kein Geld ins Haus, sondern machen nur, daß das, was drinnen ist, durch den Schornstein davonfliegt beim Kochen und Braten für fremde Mäuler.“

Ja. Und Rosalie hatte dieser Einstellung als einer durchaus anerkanntswerten stets beigeplättelt. Es war eine der wenigen guten Eigenschaften des Selgen gewesen, daß er für Gastereien und Schmausereien, Bierabende und Knäbelessen nichts übrig gehabt. Wenigstens in seinem Hause und auf seine Kosten nicht.

Und nun? Wie kam man dazu, Jahrzehntealte Ueberlieferer in eigenmächtiger Handlungsweise, ohne irgendwie vorbereitend und erlaubnisgebend davon gesprochen zu haben, zu durchbrechen?

Außerdem mußte dieses selbstherrliche junge Gemälde nicht recht gescheltet sein, sich die Konkurrenz einzuladen. Wer machte so etwas wohl! Mit der war man doch spinnefeind und ließ sie, wo sie war!

So bewogte sich denn die Unterhaltung, zu der Eva, nachdem sie den Gast in ihr Sprechzimmer geführt, schnell in die Küche geschlüpft war, zwischen ihr und Rosalie in nicht völliger Uebereinstimmung. Erst als Eva mit viel Lebenswürdigkeit erklärte, daß sie bereit sei, so lange trockenes Brot zu essen und die Kartoffeln nur in Salz zu kochen, bis die Kosten für das, was der Doktor verreiben würde, gedeckt seien, merkte Rosalie den Spott und schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

zu regnen beginnt.“ Das Donnern wurde immer härter. Plötzlich ein Krachen, und wir sahen uns in Feuer gehüllt. Ich wurde von dem Druck gleich zu Boden geworfen; die beiden andern frickten auch zusammen. Wir waren wie gelähmt und konnten zuerst gar nicht sprechen. Einer sah den andern an.

Alle hatten wir nur den einen Gedanken: Der Blitz muß ganz in der Nähe eingeschlagen haben. Als wir uns von dem Säckel erholt hatten, und uns umsahen, sahen wir, daß der Blitz 80 Meter von uns in eine Birke gefahren war und sie gesplittert hatte.  
„Leopard“, 15 Jahre, Safuten.

## Das Haus am Read River

Zwischen dem Arkansas und dem Read River liegt eine weite steppenartige Gegend. Es ist dies ein wildes Gebiet, wo der Revolver noch recht locker sitzt. Banditen, Trapper, Weiszen und Combons durchstreifen das weite Land, und nur in den vereinzelt anzutreffenden Gastwirtschaften treffen sie alle zusammen. Eine wilde, gefährliche Gesellschaft sitzt dann um die Tische herum, spielt Karten, betrinkt sich, und häufig enden diese Abende dann mit wüsten Schlägereien und Schießereien.

Es war ein trüber, regnerischer Tag. Das Leben und Treiben im Hotel „Read River“, wie sich großsprecherisch die elende Banditenkneipe nannte, wurde plötzlich durch den Aufschlag eines herannahenden Reiters unterbrochen. Gleich darauf trat auch ein großer, breitschultriger Mann mit einem Vollbart in den Gastraum. Er schüttelte das Wasser von seinem breitkremigen Hut und ließ sich mit einem kurzen Gruß an einen Tisch nieder, an dem drei Männer Karten spielten. Er musterte die drei unauffällig und sein Blick blieb auf einem Halbblut hängen, das eine breite Narbe über dem rechten Auge hatte.

„Verteufelte Narbe“, sagte der Fremde plötzlich. „da hat jemand von der Seite geschossen, aber nur gestreift! Habt Glück gehabt, hätte Euch leicht das Lebenslicht ausgeblasen werden können.“ Er lachte und prostete dem andern zu. Der hatte zuerst mißtrauisch zu dem Sprecher hinübergeschaut, dann hob er auch sein Glas und trank. Es wurde spät; schließlich stand einer auf, legte die Karten weg und verabschiedete sich. Jetzt rückte der Fremde heran und sagte: „Mit Verlaub, Sirs, ich spiele mit!“ „Well“, sagte das Halbblut, „es kann weitergehen.“ Nach einer halben Stunde war man ins Gespräch gekommen, und das Halbblut erzählte, daß es von Santa Fé käme und nun nach New-Orleans wollte. „Dabt wohl Erz gefunden im Felengebirge“, sagte der Bärtige, „und wollt Euch nun in Orleans das Claimrecht verschaffen!“ „No Sir, antwortete das Halbblut, „und wenn, würde ich es auch nicht herumerzählen!“ „Ja, ja“, sagte der Fremde, „es gibt überall Salinken, die einem die Pläne maßen, und man hat dann seine Jahre umjont geschuftet!“ Das Spiel ging weiter, und erst spät in der Nacht trennten sich die Spieler. Jeder ging in sein Zimmer und bald verloschten alle Lichter.

Es war Nacht über der Steppe. Das Zimmer des Halbbluts lag im ersten Stock, darüber wohnte im Dachgeschoß der Bärtige. Es mochte so gegen zwei Uhr nachts sein, als oben das Fenster geöffnet wurde. Der Fremde spähte vorsichtig heraus, dann zog er ein Seil um das Fenstergeländer und ließ sich langsam daran hinunter. Als er neben dem Fenster des Halbbluts war, hielt er inne. Vorsichtig klemmte er sein Messer in das Fenster, öffnete es geräuschlos, dann schlüpfte er hinein und zog das Seil hinterher. Er blieb leise im Zimmer stehen und horchte auf die Atemzüge des Schlafenden. Vorsichtig trat er an das Bett heran und zerrte dann blitzschnell das Lasso über den Kopf des Mannes und zog ihm damit die Kefle zu. Das Halbblut war erwacht, im Mondlicht konnte es das Gesicht des Bärtigen deutlich erkennen, aber es sah auch die Mündung des Revolvers, die kalt und starr auf sein Gesicht gerichtet war. „Kein Wort“, flüsterte der Bärtige, „sonst schicke ich Dich zum Teufel, Jim Crowler!“ Er lockerte etwas die Schlinge und fuhr fort: „Ja, Du wunderst Dich wohl, daß ich Dich kenne, wie? Erinnerst Du Dich noch vor zwei Monaten an das Gasthaus am Blanca Peak, wo Du mir einen nächtlichen Besuch abstattetest, um mir die Pläne und Gesteinsproben meiner Erzmine zu stehlen, damals erwachte ich gerade, als Du schon aus dem Fenster klettertest, und ich erwischte Dich nur noch über dem rechten Auge. Leider nur ein Streifschuß, kann auch einem guten Schützen mal passieren!“ Der Bärtige lachte und knippte am Hahn seines Revolvers. Dann stand er plötzlich auf und steckte sich Crowlers Revolver ein. „Du kennst mich wohl nicht“, sagte er zu dem erschrockenen Mann im Bett,

„aber jetzt kennst Du mich doch, nicht wahr?“ rief er lachend, und dabei nahm er sich den falschen Vollbart vom Gesicht. Dem Halbblut entfuhr ein unterdrückter Schrei, dann fing er an, wirres Zeug zu stammeln. „Halt's Maul“, sagte der Fremde, „wo liegen meine Pläne?“ Der Ueberrumpelte schwieg. Da zog der Fremde das Lassoende durch einen Ring an der Decke und begann langsam an dem Strick zu ziehen. „Wo liegen meine Pläne, Crowler? Ich frage Dich nicht noch einmal, so kannst Du Dein Leben retten, sonst hänge ich Dich auf und suche sie mir allein.“ Nach zehn Minuten steckte der Fremde die Plätter und Gesteinsproben zu sich. Dann schwang er sich auf das Fensterbrett und warf dem Banditen seinen Revolver wieder zu, indem er ihn mit seinem eigenen in Schach hielt. Er löste das Lasso und sprang dann plötzlich in das feuchte Steppengras. Oben am Fenster knaute ein paar Mal der Revolver des Halbbluts, aber er freuerte nicht, denn die Patronen waren herausgenommen. Durch die Steppennacht aber ritt der Fremde auf seinem braunen Hengst.

Aufgeschritten von „Smutje, dem Koch“.

## Wissenswertes

### Zahlen-Allerlei

In Kapstadt soll es eine Schildkröte geben, deren Alter auf 200 Jahre geschätzt wird. Die großen Schildkröten von den Galapagos-Inseln werden im allgemeinen zwei Jahrhunderte alt.

Die 850 000 Einwohner Kopenhagens haben 400 000 Fahrräder, aber nur 30 000 Motorräder.

Während in Kanada heute etwa 11 Millionen Menschen leben, umfaßte die Bevölkerung vor 100 Jahren dort nur 250 000 Menschen.

In jedem Jahre richten die Ratten in den Vereinigten Staaten einen Schaden von 190 Millionen Dollar an.

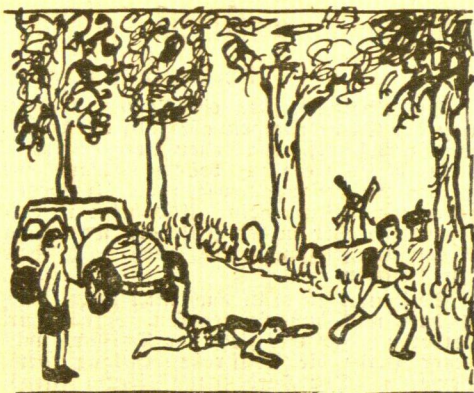
Schon vor 400 Jahren baute ein Spanier ein Dampfboot und stellte im Hafen von Barcelona Versuche damit an.

Die Luftmenge, die ein erwachsener Mensch täglich ein- und ausatmet, wiegt etwas über 15 Kilo, also ungefähr das sechsfache dessen, was er in der gleichen Zeit an flüssiger und fester Nahrung zu sich nimmt.



Briefkastentwurf von „Tamie“

Liebe Freunde! Ich habe ja mächtig gestaunt, als ich diesmal so schnell von Euch die Beiträge erhielt, denn in Wirklichkeit sollte der Einsendetermin eine ganze Woche zurückgesetzt werden. Es war ein Werkchen — der Tag, an dem das „Kleine Dampfboot“ erscheint, steht nicht immer fest — geschehen, und so kam es, daß Ihr alle nur wenige Tage Zeit hattet für Eure Einsendungen. Es hat mich aber besonders getreut, daß trotz dieser kurzen Zeit die Sache so fein gelappt hat und daß diese Nummer einen sehr netten Inhalt bekommt. Die Arbeiten



Lauft nicht vor Autos über die Straße. Wie leicht kann ein Unglück geschehen!  
„Deizer“, Safuten.

## Unser Arbeitsplan

Nachdem wir zwei Nummern unserer Jugend-Zeitung mit buntem Allerlei gefüllt haben, wollen wir uns wieder an eine Sondernummer wagen, in der wir alle zu einem Thema Stellung nehmen. Solch eine Sonderaufgabe ist natürlich viel schwerer zu lösen, als wenn jeder das schreiben darf, was ihm gerade einfällt, und es reicht ein wenig nach Schule, wo ja auch alle ein gemeinames Aufsichtsthema gestellt bekommen. Bei uns ist das nicht so schlimm, und Zensuren gibt es nicht — ein Glück!

Es handelt sich diesmal um eine Umfrage, und ich hoffe, daß sich alle Mitarbeiter an ihrer Verantwortung beteiligen werden:

Was fange ich in meiner Freizeit an?

In der Schule und im Beruf da ruft die Pflicht. Aber wenn die Stunden herum sind, wenn wir die Zeit für uns haben, was fangen wir dann an? Da hat jeder seine Lieblingsbeschäftigung, und besonders jetzt, wo es zum Herbst geht, werden wieder die Bastelarbeiten, das Briefmarkenalbum, die Bücher vom letzten Geburtstag, die Zeichenhefte hervorgeholt, und ein jeder vernügt sich auf seine Art. Diese Beschäftigungen recht lebhaft und anschaulich zu schildern, das soll die Aufgabe für die nächste Nummer sein. Auch für die Zeichner ist Gelegenheit gegeben, auf die Frage mit Bildchen zu antworten.

Für die darauffolgende Nummer schlage ich schon jetzt vor, gute „Rezepte“ zum Drahtbau zu sammeln und mir zu schicken. Wir wollen doch sehen, wer uns verrät, wie der beste Drahten gebaut wird, und dann kann auf den Wiesen ein lustiges Wettfliegen veranstaltet werden.

Der letzte Einsendungs-tag für die kommende Nummer ist der 15. September.

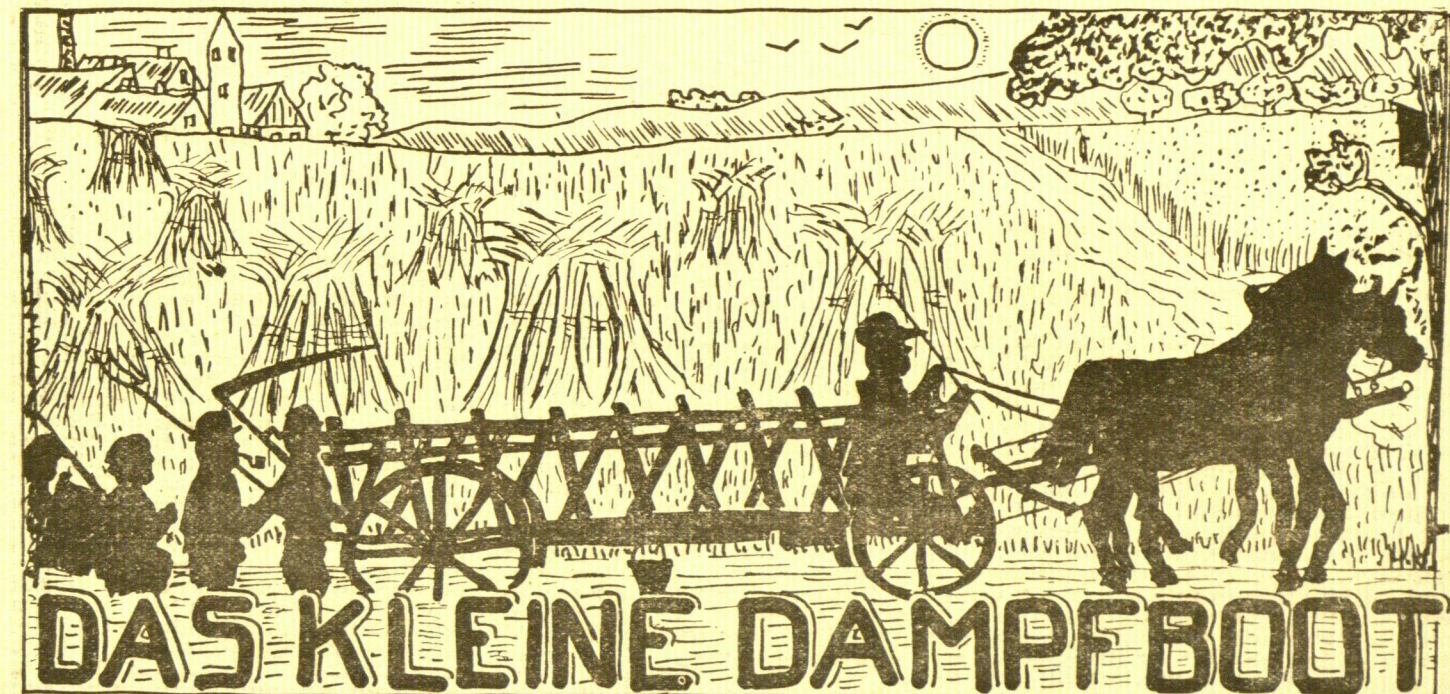
Peter.

waren durchweg zu gebrauchen, und wenn nicht jeder seine Arbeit abgedruckt findet, so ist daran der mangelnde Platz schuld.

W. B. o. o.: Ich hätte Deine Arbeit gern gedruckt, wenn wir nicht in der vorigen Nummer schon einen sehr schönen Beitrag vom Tannenberg-Denkmal gehabt hätten. — „Lange Wüchse“: Fein, daß Du wieder anmarschierst kommst! — „Funtrepporter Frise“, Berlin: Wenn diese Nummer in Berlin eintrifft, wirst Du hoffentlich schon meinen Brief erhalten haben. — „S u f e l e n“: Fein. — Helmut Kupjuschus: Da bist Du ja wirklich fleißig gewesen. — „Liesel und Giesel“: Das Gedicht war sehr gut gelungen. Der Briefkastentwurf konnte leider nicht gedruckt werden, da er doch ein wenig zu leer war. — „Lilo“: Bis auf kleine Streichung sehr gut in Form und Inhalt. — „Lore“: Die Entschlüsselung war wieder einmal fein geraten. — „Sakuter Mitarbeiter“: Eure netten Arbeiten freuen mich immer wieder. Ihr habt es auch diesmal wieder sehr fein gemacht. — „Normann“: Solberrra: Ich habe den Satz auf dem Zettel nicht ganz verstanden. Darf ich Dir zu Deinem Geburtstag gratulieren? Bildchen gut. — „Lieselotte Steppat, Heybetrug“: Gut. — „Tamie“: Lieh sich über Deine Ferienlebnisse nichts Nettes schreiben? Deine versprochene Arbeit mußt Du sauber zeichnen, und vergiß nicht, daß Aufgabe und Auflösung vorhanden sein müssen. — „Lupi“: Sehr nett gemacht, nur die Schrift — die Schrift — Günther Wittenborn: Zeichnungen und Briefkastentwurf erhalten. Alles tadellos. Peter.

## Das Bildchen im Kopf

wurde von Helmut Kupjuschus gezeichnet, dem es durch das Schattenbild sehr fein gelungen ist, die Entschlüsselung darzustellen. Peter.



Nummer 14

Memel, den 10. September

1932

## Prinzessin Unke und Exkönigin Schleiereule

Nordische Tiersagen

Was die Schweden vom Fuchs und der Eule wissen

In Schweden weiß man, weshalb Fuchs und Eule sich so wenig lieben. Nicht nur weil sie sich bei mancherlei Jagd ins Gebege kommen! Die Sache liegt noch viel tiefer. Eines Tages nämlich begegneten beide sich im Walde. Der Fuchs wuschte sich gerade das Maul. „Was hast du gefressen“, fragt ihn der Vogel. — „Junge Vögel“, schmunzelt der rote Räuber. — „O je, ich hoffe doch, es waren nicht meine Jungen, die ich eben allein lassen mußte!“ — „Ich kenne deine Kleinen nicht“, erwiderte Reinitke, „wie sehen sie aus?“ — „O, es sind die schönsten Kinder der Welt!“ — „Na, dann beruhige dich! Diese waren zwar schön fett, aber mordsmäßig häßlich!“ — Als die Eule zum Nest kam, war es leer! Seitdem sind Fuchs und Eule Todfeinde.

Warum haßen alle Vögel die Schleiereule?

Das wissen die finnischen Jäger glaubwürdig zu erklären: Die Schleiereule war einst — wie schon ihr seidenes Gefieder verrät — die Königin unter den Vögeln. Aber sie war grausam und tyrannisch. Deshalb kam es zu einem Aufstande, und die Königin wurde vom Thron vertrieben. Sie floh und fand Unterschlupf in versteckten Baumhöhlen und Ruinengemäuern. Nur nachts wagt sie es auf Nahrungssuche zu fliegen. Zeitig sie sich — durch irgendeinen Zufall aufgeschübert — des Tages, so verfolgen sie, fahrend und mit den Schnäbeln hackend, alle Vögel des Landes, das sie einst beherrschte hat.

Eine schottische Naturiade

Es stimmt nicht, daß der stolze Adler König der Vögel ist. Schon der Name sagt, daß es der Zaunfönig trotz seiner Kleinheit ist. Und das kam so: Als die Vögel Königsmahl abhielten, fragten sie sich, was für eine Fähigkeit den Ausschlag gäbe? Natürlich ist der beste Flieger der tüchtigste Vogel. Das verriet sich! Nun verankaltete man ein großes Wettfliegen. Dabei flog ein kleines Vögelchen heimlich auf den Rücken des Adlers, der immer höher über himmelan schwebte und alle Wettbewerber tief unter sich ließ. Schließlich fragte der Adler, der etwas über sich piepsen hörte, ohne doch seine leichte Bürde zu spüren: „Wer ist denn noch über mir?“ — „Ich, dein kleiner Nachbar aus dem Busche“, sagte der Fuchsbach und flog dem Adler, der schon ermattete, immer über dem Kopfe hin und her. Da gab der Mar die Sache auf und zog erdabwärts. Der listige Zaunfönig wurde mit Hurra geschrei als Herrscher der Luft anerkannt. Weil er nun König ist, legt ihm sein Weibchen jeweils zwölf Eier ins Nest; der Adler aber bekommt von seinem Weibe nur zwei Eier.

Die Biene als Sonntagskinder

In Pommern erklärt der Volksmund eine sonderbare Tatsache, nämlich daß die Biene den schönen roten Klee meidet, auf diese Weise: Die fleißige Imme sammelte zum Verdruss des Herrgotts auch am Sonntag den Honig auf Wiesen und in Gärten. Sie tat es auch dann noch, als ihr dies Treiben ernstlich verwiesen wurde. „Zur Strafe werde ich dir die honigreichste Blume unzugänglich machen“, sagte der liebe Gott zur Biene, und er ließ den Blütenfeld des roten Klees, der den besten Nektar in Fülle birgt, so lang und dünn wachsen, daß die Biene mit ihrem kurzen Rüssel nicht zu dem süßen Trank gelangen kann. Dafür aber darf sie nun auch feiertags Honig sammeln wo sie will.

Ein Märchen vom Diefestrände

Die Rauchschnalben sind von jeher äußerst neugierige Tiere. Sie fliegen deshalb auch immer an den Fenstern hin und her, um zu sehen, was die Menschen in den Stuben tun. Darüber ärgerte sich der Fink. Um nun der Schnalbe einen Schabernack zu spielen, kaufte er sich ein Fäßchen rote Tinte und schrieb da-

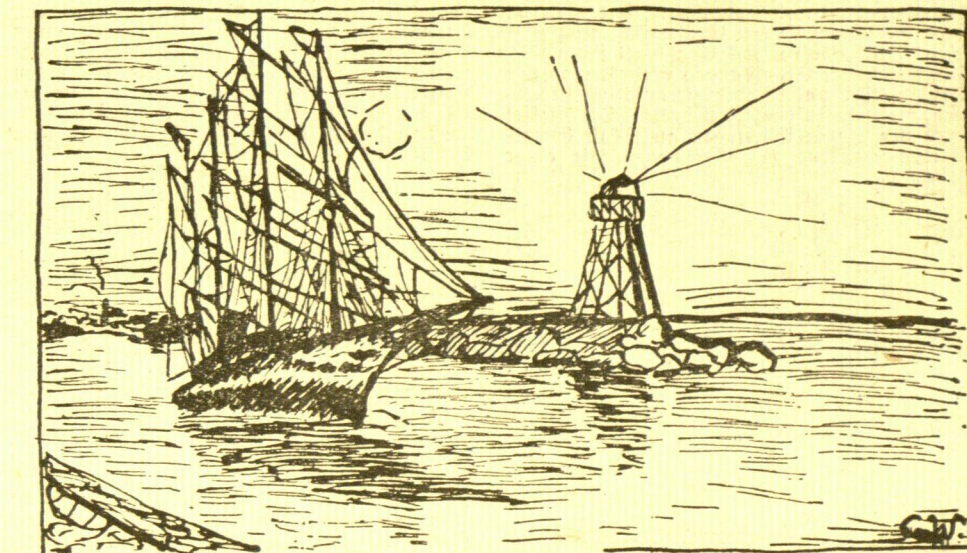
rauf: „Hierin ist ein Geheimnis verborgen!“ Dann verdeckte er sich. Bald kam die Schnalbe und schaute erwartungsvoll ins Spundloch hinein. Sofort flog der Fink hinzu und drückte der Schnalbe den Kopf ins Fäß hinein über den feuchtroten Rand des Holzes. Seitdem haben die Rauchschnalben rote Flecke unter der Kefle.

Die Krähe als Zephyreller

Warum hat die Krähe solch schwarzes Gefieder? Dafür hat man in Norddeutschland eine Erklärung. Als dieser Vogel noch ein buntes Kleid trug, wie die meisten anderen es haben, sah er in einem Wirtshause, machte aber eine so hohe Beche, daß ihm angst und bange wurde, als er an die Rechnung dachte. Er bestellte noch einen Schoppen, und als der Wirt in den Keller ging, flog die Krähe in den Rauchfang überm Herde und verdrückte sich durch den Schornstein. Da ging natürlich die „weiße Weste“ verloren, und die Krähe fliegt seitdem aus wie ein Schornsteinfeger.

Ein Märchen von der Insel Rügen

Die Unke war einst eine vielumworbene Königstochter. Aber alle Freier wies sie höhnisch ab. Da wurde es ihrem Vater zu viel; er sagte zornig: „Zum Teufel! Heirate, wenn du jung bist! Ein verkrüppeltes Weiblein kriegt keinen Mann mehr!“ Der Teufel hörte es und gewann durch diese Verwün-



Die „Sea Cloud“ verläßt Memel

Vor kurzer Zeit wurde Memel von einer amerikanischen Lugsajacht, der „Sea Cloud“ — deutsch „Seewolke“ — besucht, Günther Wittenborn.

schung Macht über die Prinzessin. Er ließ die Königs-Tochter täglich ein Stück einstrumpfen und zusammenrumpfen. Heute ist das verführte Mädchen kleiner wie ein Frosch, und es jammert immerzu:

„Auf, Auf!  
Einmal war ich jung!  
Hätt' ich mir 'nen Mann genommen,  
wär' ich nicht in'n Sumpf gekommen!“

Das aber die Unke einst ein hübsches Mädchen war, sieht man noch an ihren schönen Augen.

### Finnländische Bauern erzählen von der Fledermaus

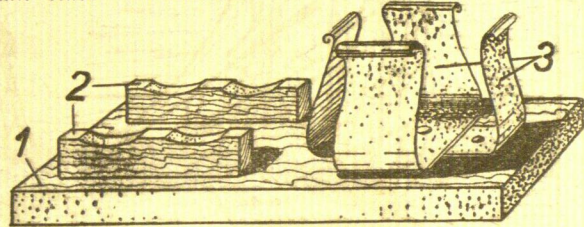
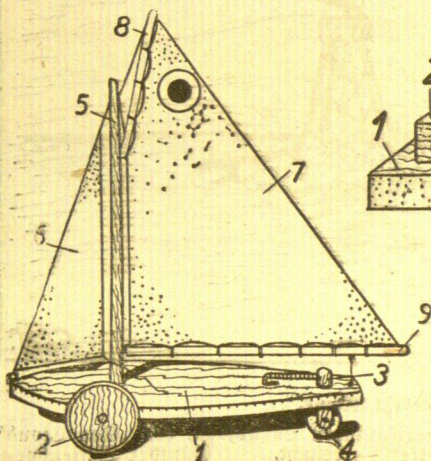
Als der Herrgott die niedliche Schwalbe erschaffen hatte, wollte auch der neidische Teufel ein Meisterstück der Zeit bringen. Er schuf einen Vogel, der sehr schnurrig aussieht und gar kein Vogel ist: nämlich die Fledermaus! Sie hat Ohren wie eine Katze, einen Schwanz wie eine Wasserratte und lederne Flügel; statt der Füße hat sie nur Hafentrallen an den Fittichen! — Nun wollte der Teufel das seltsame Gebilde fliegen lassen; aber er verstand es nicht, ihm lebendigen Atem einzublasen. Deshalb bat er Gott, das Tier zu beleben. Gutmütig tat der Herrgott dem Teufel den Gefallen, und die Fledermaus begann zu flattern. Doch der Teufel fürchtete, sich zu blamieren; deshalb befahl er der Fledermaus, sich niemals bei Tageslicht zu zeigen. Und so fliegt das Tier nur nachts aus. W. V.

## Bastelecke

### Wir bauen uns einen Segelwagen

In unserem Hafen hatte ich vor Jahren einmal Gelegenheit, die Bekanntheit weitestgehender Seefahrer zu machen. Im Verlauf des Gesprächs kam die Rede auch aufs Basteln, und die wettergebräunten Fahrleute erzählten mir, wie sie sich mit einem Bastelspiel, mit Wetzsteinen von Segelwagen auf Deck, auf weiten Seereisen die Zeit vertrieben. Für dieses Spiel schnitzten sie sich kleine Segelstücken, verließen sie mit Nädeln, und wenn eine frühe Brise über Deck legte, ließen sie ihre herabdröckelten Schiffe um die Wette auf dem Trockenen segeln.

Wie solch ein Segelwagen aussieht, zeigt Ihr hier abgebildet. Verfertigt ihn nachzubasteln! 1 ist ein in Schiffsform ausgelegtes Kistenbrettchen, das vorne an der breitesten Stelle mit zwei Zwirnpulenträdern 2 versehen wird. Achtern wird knapp passend ein geschlitztes Rundholzstäbchen 3 in das Schiffsbrettchen eingeseilt und im Schlitze ein Blechradchen 4 gelagert. Damit kann man den Segelwagen wie mit einem Steuerruder steuern. Nun stellt man in der Höhe der Vorderäder den Mast 5 auf und verfährt ihn mit zwei Segeln. Als Segelstoff verwendet man weichen, einmal gewaschenen Batist und verfertigt daraus das dreieckige Focksegel 6 und das viereckige Großsegel 7. Das Focksegel wird ohne Segelstangen am Mast und am Schiffe befestigt, während zum Ausbreiten des Großsegels die Segelstangen 8 und 9 notwendig sind. 8 nennt man die Gaffel, 9 den Großbaum, und zwischen beiden wird das Großsegel festgenäht. Die Enden der Segelstangen versteht man mit Drahtstäbchen und befestigt sie an Ringschraubchen, die man in den Mast dreht. Die Gaffel wird mit einem Bindfaden am Mast hochgebunden, während der Großbaum mit einer



fehlt noch der Fläschchenhalter aus Bandweissing. Zwei 20 cm lange Streifen 8 werden vorerst über einem 5 cm breiten Holz Brettchen („Lehre“) U-förmig gebogen, die Enden schwach S-förmig gekrümmt und die obersten Streifenenden mit einer Rundzange eingeroht. Diese Klemmen werden kreuzweise auf das Grundbrettchen genagelt, und dazwischen klemmt ihr ein Tintenfläschchen von etwa 4x4 cm Querschnitt. Jetzt ausgeführt, wird dieses kleine Schreibzeug eine Bierdeures Schreibstiftchen bilden.

## Bei der Ernte

„Heute heißt es fleißig arbeiten, was, Vore?“ lachte mein Onkel. Wir saßen zu dritt auf dem Vetterwagen, der uns bis zum Hafersfeld mitnahm. Ich nickte nur. Eigentlich war mir Angst und Bange. Ich sollte Hafers binden, und hatte nicht die leiseste Ahnung davon! Aber unterkriegen ließ ich mich nicht!

Wir waren an Ort und Stelle. Verstoßen warf ich einige Blide den Mädchen zu, die schon arbeiteten. Noch einmal holte ich tief Luft — und nun rin ins Vergnügen. Und siehe, es ging ganz gut, obgleich ich immer ein Stück hinter den anderen her war. Allmählich wurde mir heiß. Der Schweiß lief mir über das Gesicht. Zwei Stunden ohne Unterbrechung hatte ich den Hafers zusammengerafft, einen Strich aus den Halmen zusammengebunden und den dann um das Bündel gewickelt. Keiner hatte etwas gesprochen. Die Hafersenden hatten mir die Arme, Beine und das Gesicht zerkratzt.

Müde ließ ich mich in eine Hafershohe fallen. Ach, roch das schön! Ich schloß die Augen und freudete mich ganz lang aus. „Schluß für heute, Vore!“ rief da mein Onkel. „komm, wir fahren mit dem Roggenwagen mit heim!“ Wie der Wind sprang ich auf und machte mit meinem Onkel einen Wettlauf zum Wagen. Prustend und keuchend achtete ich mich hoch. Seidst, oben war

beliebig zu verlängernden Schnur (Großschuß) versehen wird, mit der man das Großsegel in den Wind drehen und an Deck festmachen (belegen) kann. Solche Segelwagen könnt Ihr beliebig groß bauen. Sollten sie im Winde kippen, dann müßt Ihr als Ballast ein Bleistückchen auf die Unterseite des Schiffbrettchens nageln.

### Tintenzug

In buntem Wechsel machen wir uns in unserer Bastelwerkstatt Dinge zum Spielen, bald wieder solche für den praktischen Gebrauch. Und nach dem Schulbeginn wird Euch sicherlich ein schönes Tintenzug mit Fläschchenhalter und Bleistiftableger willkommen sein. Das könnt Ihr alle gebrauchen, und diese Bastellei eignet sich auch sehr gut als Geschenk für Eltern, Geschwister und Freunde.

Zunächst müßt Ihr Euch ein Stück 10 mm starkes Laubfägelholz beschaffen, am schönsten wäre Kuschholz. Dann braucht Ihr noch ein etwa 40 cm langes Stück hartes, das heißt federndes Bandmessing von 0,5 mm Stärke und einige kleine Nägel, und nun könnt Ihr mit der Arbeit beginnen.

Erst sägt aus dem Laubfägelholz das rechteckige, 11x6 cm große Grundbrettchen 1 aus und dazu noch aus dem gleichen Holz zwei Leisten 2, die 4x1 cm groß sind. Spannt nun die Leisten genau aufeinander liegend in den Schraublöcher und seilt mit Raspel und Halbgrundseile gleichzeitig in beide Klöcher zwei breite, jedoch nicht allzu tiefe Rillen. Ist dies geschehen, dann nagelt so, wie die Zeichnung es zeigt, die Leisten auf das Sockelbrettchen, reißt das Holz mit einer Mattierungsein — auch farblose Schucreme eignet sich dazu! — bis es einen matten Glanz bekommt, und bemalt dann die Ränder des Brettchens und die hohen Kanten der Federstiftablage mit erbsengrünem Emaillelack.

ich. Ich nahm dem Rutscher die Leine for, und stolz und glücklich fuhr ich in die Scheune hinein. Vergessen war die Müdigkeit. Nur eins wußte ich: die Erntearbeit ist trotz allem wunderschön! „Vore“, 15 Jahre.

## Besuch im Heimatmuseum in Nidden

Unsere Schule machte vor den Ferien einen zweitägigen Ausflug. Einen halben Tag lang waren wir in Nidden. Hier gab es viel Neues zu sehen. Am Nachmittag gingen wir zum Nehrungsmuseum. Ich war sehr erstaunt, als ich hereintrat und die vielen Vögel sah. An jedem der Vögel lag ein Zettel. Auf diesen Zetteln waren die Namen der Vögel verzeichnet. Auf einem langen Tisch lagen Eier vieler Vögel. Einen besonderen Eindruck auf mich machte ein Seeadler, der in einiger Höhe an der Wand befestigt war. Seine Flügel trug er ausgebreitet; sie hatten ungefähr eine Spannweite von 1,40 Metern. Dann gab es noch vieles Andere zu schauen, das ich bis dahin noch nicht gesehen hatte. Außerdem erregte meine Aufmerksamkeit ein kleines Boot aus früheren Zeiten, das aus einem Baumstamm gemacht worden war. Wenn man dieses mit den jetzigen Ozeanriesen vergleicht...

„Laubfrosch“, 12 Jahre, Sakuten.



Meine Freunde in den Ferien. Helmut Kupichus.

## Seid beim Baden vorsichtig!

In einem schönen Nachmittag ging ich mit einem Mädchen nach der Dange, um hier zu baden. Nachdem wir gebadet hatten, zogen wir uns an, und da wir noch ein wenig Zeit hatten, beobachteten wir die Leute. Ein Herr und eine Dame waren ziemlich tief ins Wasser hineingegangen, als plötzlich die Frau den Mann umklammerte und um Hilfe rief. Natürlich dachten die anderen Menschen, daß sie Spaß machte. Aber als sie nicht aufhörte zu schreien, sprangen zwei Männer ins Wasser, um das Paar zu retten, denn es konnte nicht schwimmen. Sie mußten in eine tiefe Stelle geraten sein, denn die Retter waren bis zu der Brust im Wasser, als sie den Gefährdeten die Hand reichten. Und diese wurden denn auch glücklich an das Land gebracht. Sie waren zuerst sehr erschöpft, aber schnell erholten sie sich wieder und gingen nach Hause. Ich will durch dieses kleine Erlebnis jeden warnen: „Wer nicht schwimmen kann, soll sich nicht zu tief ins Wasser wagen.“ „Kuschelchen“, 10 Jahre.

## Wieder zur Schule...

Nun hat die Schule wieder begonnen. Die schönen Ferientage sind verronnen. Wenn die Sonne frühlich lacht, wird bei der Arbeit in der Stube geholt. Freilich möchten wir am Strand lieber baden und im Sand Burgen graben. Doch erst, wenn die Schularbeiten beendet, alles sich schnell nach Sandkrug wendet. Dort können wir uns nicht lange freuen, denn schlafen müssen wir schon um neun. Weil die Schule schon sehr früh beginnt, muß auf Deck sein jedes Kind. Dann denken wir oft: Wie war's in den Ferien schön! Da brauchen wir nicht zur Schule geh'n. Doch in der Schule ist's auch ganz schön! Nur mit frischem Mut darangeh'n! „Liesel und Giesel“, 13 Jahre.

## Ferientagebuch

Schwarzort, 9. August.

Am Spätnachmittag ein kleiner Bummel nach den Schaffenberg, aber nur bis da hin, wo die Poststraße den hohen Berg erklimmt, denn diesen Berg zu besteigen wäre der großen Anstrengung wegen ein Vergehen gegen meine Kurregeln. Also biege ich lieber kurz vorher in den Wald ab, wo ich ein Brommbergestrüpp weiß, und nasche von den Früchten.

So dauert es denn auch nicht lange, und ich habe mich hungrig gegessen. Zurück zur Herberge. Vor mir zieht der Dorshirte mit seiner Herde die Poststraße entlang dem Dorfe zu. Der Herdenhund scheint etwas müde. Er ist zurückgeblieben und läuft, mit mir auf gleicher Höhe, hinterher. Alle Versuche, mit ihm Freundschaft zu schließen, sind vergeblich. Na, denn nicht. Inzwischen haben wir das Dorf erreicht. Da: eine Kuh macht sich selbständig und trabt auf den nächsten Hof los. Sonderbar! Der Hirt mühte es doch gegeben haben. Doch den stört das nicht. Die Kuh aber wird von einem alten Brauden empfangen, das ihr liebevoll auf den Hals klopf. Langsam geht mir ein Licht auf: Die Kühe wissen, wo sie hingehören. Wir kommt das etwas komisch vor, was den Landleuten wohl alltäglich ist. Wird eine Kuh nicht gleich von jemand empfangen, so meldet sie sich mit einem kräftigen „Muh“ an.

Immer kleiner wird die Schar vor mir, bald ist auch die letzte verschwunden, und ich denke mir: „Du bist der letzte Ochse, der heimwärts zieht.“

Schwarzort, 10. August.

Der hohe Berg hat es mir angetan. Wenn man so von unten die Reibe der Stufen sieht, bekommt man schon ein wenig Herzflopfen. Nichtsdestoweniger habe ich mir's vorgenommen, immer zwei Stufen nehmend, die Treppe raufzulaufen.

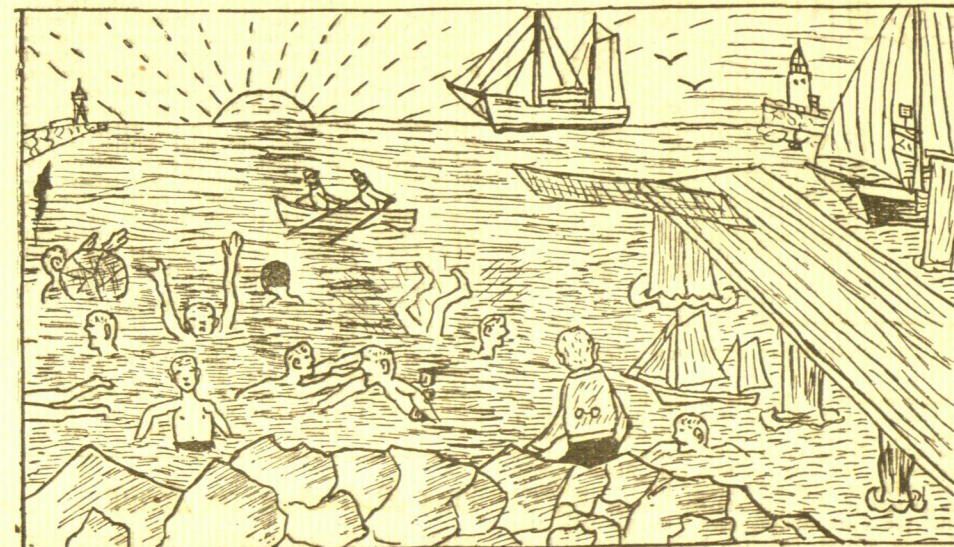
Als ich gerade von der Straße abbiege, sehe ich, wie sich drei Damen an den Aufstieg machen wollen. Das kann ja ein Weibchen dauern, bis die oben sind. Ich lege also zu und erreiche wirklich vor den Damen die Treppe, werfe einen zaghaften Blick nach oben, schöpfe noch einmal tüchtig Luft und stütze mich in das Vergnügen.

Ich pushte ordentlich, als ich mich umdrehe, um zu sehen, wie mein aufmunterndes Beispiel auf die Damen gewirkt hat. Aber die stehen immer noch unten, klafften in die Hände und — gehn zum Weg zurück.

Schwarzort, 12. August.

Heute bin ich zu den Dünen hinausgepilgert. Immer, wenn ich wäunte, die höchste Kuppe erstiegen zu haben, schien mir in nächster Nähe eine noch höher zu sein. Runter! Rauf! Haß und See spiegeln sich im Glanz der Sonne.

Runter geht es den Dünenabhang zum Haß. Kleine Wellen plätschern an den



Hier am Haßufer habe ich das Schwimmen gelernt.

Helmut Kupichus.

Strand. Angetriebenes Rohr überall. Hier schimmert das Wasser grünlich, etwas weiter rötlich, dort wieder in seiner natürlichen Färbung. Nebe versperrten mir den Weg. Den ist dort befestigt, unten ziehen Steine das Netz straff.

In einer Talmulde brodelt es lustig in einem Kochtopf auf eisernem Herd. Hier wird wohl Abendbrot gekocht. Mal nachschauen. In den Hügel ist eine Höhle gegraben, ein umgekipptes Boot gibt das Dach, eine angelehnte Brettertertiar verwehrt den Einblick. Leicht fliegt sie zur Seite. Drinnen sind die Wände mit armdicken Stämmen abgestreift, zwischen ihnen ist eine Strohwand geflochten. An der Rückwand liegt Stroh, wohl das

## Halla! Berlin!

Bericht von der 700-Jahr-Feier

Ich gebe ganz gemütlich auf dem Kurfürstendamm spazieren und überlege krampfhaft, was ich dem kleinen Dampfboot mal wieder schreiben kann. Es fällt mir auf, daß alle Leute nach einer Richtung laufen und höchst gespannte Gesichter machen. Komisch, was ist denn jetzt schon wieder los? In Berlin ist jetzt nämlich immer was los. Ich denke nach: „Ha!“ schreie ich, „ha!“ Und dann rufe ich trotz bedenklischen Kopfschüttelns der Passanten und trotz Geschimpfe des Schupos über den Damm und laufe in die Wilmersdorfer Straße.

Ihr werdet Euch sicher wundern. Ich bin doch sonst so gefestigt! Ja, mir ging eben ein Licht auf, daß heute am Deutschen Opernhaus bis zu den Linden Blumenparade ist. Ich rufe also weiter bis zur Bismarck-Straße, doch da geht's nicht mehr weiter, denn die Menschen stehen zu 12 und noch mehr Reihen hintereinander und reden die Häße. Ich stelle mich hin und rede auch den Hals, und was sehe ich da? Eben kommt auf einem ganz betränkten Auto ein Riesenfisch vorbeigefahren, ganz aus Blumen. Er ist braunrot mit weiß als Augen und Flossen. Gleich dahinter kommt eine große Erdvogel aus weißen Ästern; die Erdteile sind grün, und obendrauf ist ein Flugzeug. Unter der Augen steht die Junkers-Werke gratulieren! So kommt dann ein Wagen hinter dem andern. Alles lauter Blumen. Es sah herrlich aus! Es waren an die 300 Wagen, die vorbeifuhren. Männer und Frauen in allen möglichen Trachten waren von den Wagen Blumen ins Publikum. Bloß der liebe Wettergott meinte es ziemlich schlecht mit den Blumen. Als die ersten Tropfen fielen, wollten natürlich viele den Schirm aufspannen, aber da kriegten sie was zu hören! Alle klopfen ihnen entrüstet auf das Regendach und rufen: „Wat, Sie sind hier nicht alleine! Schirm zu! Runter mit die Musfrüßel!“ Da ließen die armen Sänder schnell die Schirme zumachen. Grade, als der letzte Wagen vorbei war, fängt es ordentlich an zu gießen, und alles „strömt“ triefend nach Hause. Das machte nichts. Schön war's doch!

„Funkreporter Friße“, Berlin.

Nachtlager; an den Wänden hängen Kleidungsstücke. Dicht neben der Tür sitzt eine Frau und stift an einem Paar Hosen.

Freundlich erwidert sie meinen Gruß. Wir kommen ins Gespräch. Sie erzählt, daß sie in Nidden wohnten. Dort sei es aber für die kleinen Fischer schlecht, denn die großen Kähne zerreißen beim Ueberfahren die Netze. So ziehen ihr Mann und ihre beiden Söhne sobald es warm wird hier her und gehen ungestört ihrem Gewerbe nach. Sie aber komme nur jede Woche einmal runter, um Wäsche zu waschen, Kleider auszubessern und beim Regnetagen zu helfen. Sobald es kalt wird, kehren sie wieder nach Nidden zurück. „Lilo“, 17 Jahre.

## Kleiner Bummel durch Riga

Ich verbrachte meine Ferien bei Verwandten am Rigaschen Strande. Einmal fuhr ich nach Riga, um mir die Stadt anzusehen. Ein Angelegter meines Onkels sollte mich am Bahnhof abholen und durch die Stadt führen. Als Kennzeichen für ihn war meine blaue Mütze, mit der ich winken sollte, bestimmt.

Am Bahnhof angelangt, steige ich aus dem Zuge hinans und winke munter drauflos. Keiner tritt auf mich zu. Na, wenn nicht, dann nicht. Und langsam gehe ich durch die Sperre hindurch, flattere eiligst die Treppe hinunter in den Bahnhof und bin bald auf der Straße. Ueber mir sehe ich einen Zug fahren. Die Züge fahren dort nämlich über dem Bahnhof. Gemütlich schlendere ich die Straße entlang und weiß weder ein noch aus. Doch ist mir die Adresse von meines Onkels Geschäft bekannt. Doch lange denke ich nicht daran, denn ich habe etwas Anderes zu tun. Staunend blicke ich auf die hohen Häuser, auf das Menschengetriebe, auf die Autos und Straßenbahnen, aber am meisten auf die Geschäfte, die sich dicht an einander reihen. Eins nach dem andern. Plötzlich stehe ich vor einem Fahrradgeschäft, nichts fällt mir auf. Da, plötzlich sehe ich auf dem Firmenschild den Namen meines Onkels! Schon bin ich drin, und bald wandere ich mit einem Herrn durch die Stadt. Zuerst zeigt er mir die Rathbralle, die in russischem Stil erbaut ist, dann das Schwarzhäupterhaus mit lustigen Verzierungen. In diesem alten Bauwerk haben Jahrhunderte hindurch alle Gilden der Stadt getagt. Bald darauf erblicke ich einen großen Turm, der mit Einschiffen durchsticht ist. Das ist der Kulturturn, der seit der Gründung der Stadt steht. Nach viele alte Gebäude, die von der Bergangenheit der Stadt zeugen, werden jetzt abgerissen.

Ich besuchte auch noch den Zoologischen Garten, der ungefähr 60 Tierarten hat. Dann kehrte ich mit neuen Erlebnissen vollgestopft nach dem Strande zurück.

„Toni“, 13 Jahre.

### Vorsicht bei Gewittern!

## Der Blitz warf uns zu Boden

Eines Morgens gingen mein Vater, der Nachbar und ich nicht weit von unserm Gehöft Hafer mähen. Vater mähte als erster, der Nachbar als zweiter und ich als letzter.



Es wurde flott gemäht, aber ich schaffte immer mit. Es zog ein Gewitter herauf. Vater meinte: „Wir werden bleiben, bis es

# Die Enteignungen in und bei Memel

Der Wortlaut des in den „Byriauslybes Zinios“ veröffentlichten Gesetzes

Wie wir gestern berichteten, ist in Nr. 586 der „Byriauslybes Zinios“ vom 8. September ein Gesetz über Bodenenteignungen in der Stadt und im Kreise Memel veröffentlicht worden. Dieses Gesetz hat — nach einer von uns vorgenommenen Uebersetzung — den folgenden Wortlaut:

Der Staatspräsident veröffentlicht das nachstehende Gesetz über Bodenenteignung für Zwecke des Heeres, des Verkehrs, des Hafens und des Postwesens in der Stadt und im Kreise Memel.

Gesetz über Bodenenteignung für Zwecke des Heeres, des Verkehrs, des Hafens und des Postwesens in der Stadt und im Kreise Memel.

1. Auf Grund der Bestimmungen dieses Gesetzes werden für Zwecke des Heeres, des Verkehrs, des Hafens und des Postwesens in der Stadt und im Kreise Memel Boden und darauf befindliche Gebäude enteignet:

a) Im Grundbuch und Kataster waren am 11. Mai 1937 die Parzellen des Gutes Rumpischken Nr. 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 69/28, 25, 26, 68/27, Eigentümer die Stadtverwaltung Memel, und Nr. 67/27, Eigentümer Adam Kenes jun., Gesamtgröße 59,10 1/2 Hektar, eingetragen;

b) Im Grundbuch und Kataster waren am 11. Mai 1937 die Parzellen des öffentlichen Weges des Gutes Rumpischken Nr. 63, 64 und ein Teil der Parzelle Nr. 62, Gesamtgröße etwa 0,7 Hektar, eingetragen;

c) Im Grundbuch und Kataster war am 11. Mai 1937 die Parzelle Nr. 16 des Gutes Rumpischken, Eigentümer Margarete Jahn, Größe 4,8922 Hektar, eingetragen;

d) Im Grundbuch und Kataster waren am 11. Mai 1937 die Parzellen des Gutes Althof Nr. 105/68, 99/56, 100/56, 101/56, 57, 58, 59, 59<sup>1</sup>, 55, 129/56, 61, 128/56, 62, 64, 130/56, 131/54, 132/56, 53 und am 25. August 1937 die Parzellen Nr. 143/8, 140/8, 141/8, 9, 6, 13, 10, 12, 3, 4, 110/14, 111/1, 2, 92/15, 123/1, 16, 17, 113/14, 91/15, 69/18, 19, 70/18, 21, 20, 23, 24, 139/49, 134/51, 75/51, 135/52, 133/49, 80/49, 83/50, 137/52, 88/48, 78/49, 77/51, 82/50, 81/49, 85/52, 86/52, 87/47, 43, 42, 44, 45 und 46, Eigentümer Heinrich Conrad, Gesamtgröße 325,9999 Hektar, eingetragen;

e) Im Grundbuch und Kataster waren am 11. Mai 1937 die Parzellen der Industriebahn des Gutes Althof Nr. 127/56 und am 25. August 1937 die Parzellen Nr. 120/52, Eigentümer Heinrich Conrad, Gesamtgröße 1,8866 Hektar, eingetragen;

f) Im Grundbuch und Kataster waren am 11. Mai 1937 die Parzellen des öffentlichen Weges des Gutes Althof Nr. 104/67 und am 25. August 1937 die Parzellen Nr. 63, 5, 22, 35, Gesamtgröße etwa 2,3 Hektar, eingetragen;

g) Im Grundbuch und Kataster waren am 25. August 1937 die Parzellen des Kirchhofs des Gutes Althof Nr. 11, Größe 0,0390 Hektar, eingetragen;

h) Im Grundbuch und Kataster waren am 25. August 1937 die Parzelle des Gutes Althof Nr. 41 und Teile der Parzellen Nr. 39 und 40, Eigentümer Michel Orjat, Gesamtgröße etwa 14,5 Hektar, eingetragen;

i) Im Grundbuch und Kataster waren am 25. August 1937 die Parzellen des Gutes Reuhof Nr. 59, 60, 61 und Teile der Parzellen Nr. 62 und 155/63, Eigentümer Anna Subow, Gesamtgröße etwa 21,7 Hektar, eingetragen;

k) Im Grundbuch und Kataster waren am 25. August 1937 die Parzellen des öffentlichen Weges und der Gräben des Gutes Reuhof Nr. 168/75 und Teile der Parzelle Nr. 76, Gesamtgröße etwa 0,6 Hektar, eingetragen;

l) Im Grundbuch und Kataster war am 25. August 1937 die Parzelle des Friedhofs des Gutes Reuhof Nr. 103, Größe 0,2250 Hektar, eingetragen.

Die Grenzen dieses Bodens: Von der Stelle, wo die Grenzen der Parzellen des Gutes Rumpischken Nr. 15, 16 und 17 zusammenstoßen, verläuft die Grenze des enteigneten Bodens in nordwestlicher Richtung an der südwestlichen Seite der Parzelle Nr. 16, durchschneidet den öffentlichen Weg der Parzelle Nr. 62 bis zur Parzelle Nr. 5, etwa 225 Meter lang, führt dann weiter in nordöstlicher Richtung an der nordwestlichen Seite des öffentlichen Weges der Parzelle Nr. 62 bis zur Landgrenze des Gutes Althof, etwa 200 Meter lang, geht weiter in nordwestlicher Richtung an der südwestlichen Seite der Parzelle Nr. 105/68 des Gutes Althof bis zur Chauffee, etwa 340 Meter lang, durchschneidet die Chauffee und geht in nördlicher Richtung an der westlichen Seite der Parzelle Nr. 143/8 bis zur Landgrenze von Budzargen, etwa 100 Meter lang, führt dann weiter an der nordwestlichen und nordöstlichen Seite des Gutes Althof entlang der gezogenen Linie von Budzargen, Jamischken, Varschen und Kallnischen, Gesamtlänge etwa 3250 Meter, bis zum öffentlichen Weg von Reuhof nach Clemmenhof, Parzelle Nr. 22<sup>1</sup>, führt weiter in südöstlicher und südwestlicher Richtung des öffentlichen Weges an der südwestlichen und nordwestlichen Seite der Parzelle Nr. 22<sup>1</sup> und durchschneidet die Chauffee bis zum öffentlichen Weg der Parzelle Nr. 35, etwa 880 Meter lang, führt weiter in südöstlicher Richtung an der südwestlichen Seite der Chauffee entlang in einer Länge von etwa 340 Metern, geht weiter in südwestlicher Richtung, durchschneidet die Parzellen Nr. 39 und 40 des Gutes Althof, bis zur Landgrenze des Gutes Reuhof, etwa 370 Meter lang, führt weiter in südwestlicher Richtung an der nordwestlichen Seite des öffentlichen Weges der Parzelle Nr. 169/75 in einer Länge von etwa 300 Metern, geht weiter in südöstlicher und südwestlicher Richtung an der westlichen Seite der Parzelle Nr. 73 des öffentlichen Weges, etwa 240 Meter lang, führt dann in südwestlicher Richtung an der nordwestlichen Seite des öffentlichen Weges und durchschneidet in gerader Linie die Parzellen Nr. 62, 63 und 155/63 des Gutes Reuhof bis zur Eisenbahnlinie, etwa 600 Meter lang, führt weiter in nordwestlicher Richtung an der nordöstlichen Seite der westlichen Richtung an der nordöstlichen Seite der Eisenbahn bis zur Landgrenze von Althof, etwa 450 Meter lang, geht weiter in südwestlicher Richtung an der südlichen Seite des Landes von Althof bis zur Landgrenze des Gutes Rumpischken, etwa 1250 Meter lang, führt weiter in nordwestlicher Richtung der Landgrenze des Gutes Althof nach der Industriebahn zu und durchschneidet diese etwa 170 Meter lang, führt weiter in südwestlicher Richtung an der nordwestlichen Seite der Eisenbahnzone bis zur Landgrenze Schmelz, etwa 1100 Meter lang, geht weiter in nordwestlicher und nordöstlicher Richtung an der westlichen und nordwestlichen Seite der

Parzellen des Gutes Rumpischken Nr. 39, 29, 69/28, 67/27, 68/27 und 25 bis zur Parzelle Nr. 2 des öffentlichen Weges, etwa 1500 Meter lang, geht weiter in südöstlicher Richtung an der südwestlichen Seite der Parzelle Nr. 24 des öffentlichen Weges bis zur Parzelle Nr. 10 des Gutes Rumpischken, etwa 320 Meter lang, führt dann in südwestlicher Richtung an der westlichen Seite der Parzelle Nr. 10 entlang, etwa 100 Meter, geht weiter an der nordöstlichen und nordwestlichen Seite der Parzellen Nr. 23, 22 und 17 des Gutes Rumpischken, etwa 280 Meter lang, bis sich die Grenze mit dem Ausgangspunkt, den Parzellen Nr. 15, 16 und 17 verbindet. Von der Bezeichnung der vorläufigen Grenzen des enteigneten Bodens werden durch dieses Gesetz die Chausseen Memel-Pogegen, Memel-Vaugallen und das Gelände der Eisenbahn Memel-Pogegen nicht berührt.

II. Memel: a) Im Grundbuch und Kataster waren am 25. August 1937 die Parzellen Nr. 530/5, 531/5, 664/8, 665/7, 521/29, 10, 12, 14, 15, 381/16, 405/29, 645/29, 650/23, 651/20, 652/17, 264/17, 653/20, 256/17, 257/18, 316/20, Eigentümer Kurt Schmidt, Gesamtgröße 8,1068 Hektar, eingetragen;

b) Im Grundbuch und Kataster waren am 25. August 1937 die Parzellen der Industriebahn Nr. 539/29 und 655/23, Eigentümer Kurt Schmidt, Gesamtgröße 0,1757 Hektar, eingetragen;

c) Im Grundbuch und Kataster waren am 25. August 1937 die Parzellen Nr. 603/4 und 662/6, Eigentümer der Segelverein Memel, Gesamtgröße 0,4602 Hektar, eingetragen;

d) Im Grundbuch und Kataster war am 25. August 1937 die Parzelle Nr. 554/49, Eigentümer Elise Grundmann, Größe 0,3146 Hektar, eingetragen;

e) Im Grundbuch und Kataster war am 25. August 1937 die Parzelle Nr. 406/29, Eigentümer Georg Ties, Gesamtgröße 0,1443 Hektar, eingetragen;

f) Im Grundbuch und Kataster war am 25. August 1937 die Parzelle Nr. 644/29, Eigentümer die Stadtverwaltung Memel, Größe 0,0116 Hektar, eingetragen;

g) Im Kataster waren am 25. August 1937 die kleinen Parzellen Nr. 380/9, Gesamtgröße 1,2890 Hektar, Eigentümer verschiedene Besitzer (ungetrennte Hofräume) eingetragen;

h) Im Kataster waren am 25. August 1937 die öffentlichen Wegeparzellen Nr. 11 und 13, Gesamtgröße 0,1050 Hektar, eingetragen.

Die Grenzen dieses Bodens: Vom Kurischen Hoff, wo die Grenzen der Parzelle Nr. 530/5 des Kurt Schmidt und der Parzelle 375/3 des Paul Lindenau beginnen, führt die Grenze des enteigneten Bodens in nordöstlicher Richtung an der nördlichen Seite der Parzelle 530/5 des Kurt Schmidt, etwa 180 Meter lang, weiter geht die Grenze an der östlichen Seite der Parzelle Nr. 531/5 des Kurt Schmidt entlang, durchschneidet die Festungsstraße und die Industriebahn in einer Länge von etwa 100 Metern, führt dann in südöstlicher Richtung an der nordöstlichen Seite der Parzellen Nr. 538/29 und 655/23 der Industriebahn und des Kurt Schmidt, etwa 530 Meter lang, fort, geht in südwestlicher Richtung an der südöstlichen Seite der Parzellen Nr. 651/28, 653/20 und 316/20 des Kurt Schmidt in einer Länge von 370 Metern bis zum Kurischen Hoff; von hier geht die Grenze in nordwestlicher Richtung an der südwestlichen Seite der Parzellen des Kurt Schmidt und des Memeler Segelvereins in einer Länge von 470 Metern am Kurischen Hoff entlang, bis sie den Ausgangspunkt, das Kurische Hoff, die Parzellen Nr. 530/5 des Kurt Schmidt und Nr. 375/3 des Paul Lindenau erreicht.

III. Memel am Süderballast-Rat: a) die im Grundbuch unter Nr. 404/13 eingetragene Parzelle, Eigentümer Schneider Nachfolger, Größe 0,0650 Hektar, und b) die im Grundbuch unter Nr. 405/13 eingetragene Parzelle, Eigentümer Gerhard Schmaeling (Eduard Krause), Größe 0,1150 Hektar.

IV. Die im Grundbuch eingetragenen im Gebiet des Winterhafens in Memel belegenen Parzellen Nr. 370/19 und 371/19, Eigentümer Robert Meyhoefer, Gesamtgröße 0,1791 Hektar.

V. Im Gebiet der Holz-, der Speicher- und der Sanftlo 15. b-Straße: a) die im Kataster unter Nr. 779/15 eingetragene Parzelle, etwa 0,2640 Hektar groß, Eigentümer verschiedene Besitzer, b) die im Grundbuch unter Nr. 617/15, 618/15 und 619/15 eingetragenen Parzellen, Eigentümerin Margarete Polasek, Gesamtgröße 0,1285 Hektar.

Dieses Verzeichnis wird von den in diesem Artikel benannten Eigentümern oder von anderen Personen, denen es gehört, enteignet.

Nach der Veröffentlichung dieses Gesetzes haben die im Artikel 1 genannten Eigentümer der Besitzungen nicht mehr das Recht, diese Besitzungen zu überlassen oder sie irgendwie zu belasten. Alle solche Überlassungen oder Belastungen werden als ungültig betrachtet. Das Grundbuchamt bemerkt das ex officio in den Grundbüchern.

Die zu enteignenden Besitztümer gehen ohne irgendwelche Belastungen oder Einschränkungen in den Besitz des Staates über.

Hypotheken oder andere Rechte auf diese Besitztümer, die bis zur Enteignung bestanden haben, werden aus den Summen, die für die Besitztümer gezahlt werden, abgegolten.

Bei der Durchführung der Enteignung wird der Staat vom Verkehrsministerium vertreten. Dieses übernimmt auch die enteigneten Besitztümer von den bisherigen Verwaltern.

Nach der Veröffentlichung dieses Gesetzes können die Bevollmächtigten des Verkehrsministeriums den zu enteignenden Boden und die auf ihm befindlichen Gebäude vermessen und beschreiben und ihre Grenzen und andere Gegebenheiten auf natürliche Weise kennzeichnen.

Die Verwalter der zu enteignenden und der benachbarten Besitztümer und die Inhaber anderer Rechte auf diese Besitztümer dürfen diese Arbeiten der Bevollmächtigten des Verkehrsministeriums nicht behindern.

Das Verkehrsministerium kann die auf dem zu enteignenden Boden befindlichen Gebäude, die von dem Besitzer nicht versichert sind, gegen Feuer versichern.

Die Eigentümer der zu enteignenden Besitztümer und die Inhaber anderer Rechte auf diese Besitztümer können innerhalb eines Monats nach Veröffentlichung dieses Gesetzes dem Verkehrsministerium mitteilen, wie hoch sie ihre Rechte bewerten, die sie im Hinblick auf die zu enteignenden Besitztümer verlieren.

Das Verkehrsministerium verhandelt mit den Eigentümern der zu enteignenden Besitztümer und den Inhabern anderer Rechte auf diese Besitztümer wegen der Höhe der Entschädigung und der anderen Bedingungen für die Ueberlassung oder Aufhebung ihrer Rechte.

Wenn das Verkehrsministerium mit den Eigentümern der zu enteignenden Besitztümer und den Inhabern anderer Rechte auf diese Besitztümer wegen der Höhe der Entschädigung und der Zahlungsbedingungen eine Einigung erzielt hat, schließt es mit den Eigentümern einen Kaufvertrag und mit den Inhabern anderer Rechte einen Vertrag über die Aufhebung dieser Rechte ab.

Wenn das Verkehrsministerium mit den Eigentümern der zu enteignenden Besitztümer und den Inhabern anderer Rechte auf diese Besitztümer über den Preis für die zu enteignenden Rechte und über die anderen Bedingungen (Artikel 7) nicht einig werden kann oder wenn nicht sämtliche Verhandlungspartner zu dem für den Abschluss des Vertrages über die Ueberlassung und Aufhebung der Rechte vereinbarten Zeitpunkt eintreffen (Artikel 8), fordert das Verkehrsministerium die Kommission auf, ein Verzeichnis der Besitztümer herzustellen und deren Wert zu schätzen.

Die Kommission für die Herstellung des Verzeichnisses der Besitztümer und deren Schätzung besteht aus dem Vorsitzenden und vier Mitgliedern.

Den Vorsitzenden der Kommission bestimmt der Gouverneur des Memelgebietes. Mitglieder sind ein Vertreter des Landwirtschaftsministeriums, ein Vertreter des Finanzministeriums, ein Vertreter des Direktoriums des Memelgebietes und der Präsident des Landgerichts Memel.

Die Kommission wird von dem Vorsitzenden zu der Sitzung einberufen.

Die Sitzung der Kommission ist gültig, wenn an ihr der Vorsitzende und wenigstens zwei Mitglieder teilnehmen.

Die Kommission beschließt mit gewöhnlicher Stimmenmehrheit; bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Auf Verlangen des Vorsitzenden der Kommission müssen die staatlichen und autonomen Behörden und die Behörden der Selbstverwaltungen der Kommission Auskünfte und Abschriften und Auszüge aus Dokumenten und Büchern geben.

Zu der Aufstellung des Verzeichnisses der Besitztümer werden mindestens zwei Wochen vorher von der Kommission der Vertreter des Verkehrsministeriums, der Eigentümer der zu enteignenden Besitztümer und die Inhaber anderer Rechte auf das zu enteignende Verzeichnis und der Verwalter des benachbarten Bodens geladen.

Die Einladung wird in den „Byriauslybes Zinios“ veröffentlicht und außerdem dem Verkehrsministerium und allen in Absatz 1 erwähnten Personen, deren Wohnort in Litauen der Kommission bekannt ist, schriftlich zugestellt.

Alle, die an dem Verzeichnis interessiert sind, können der Kommission ihre Erklärungen und Bemerkungen geben, soweit das ihre Rechte berührt. Wenn Personen, die geladen sind, nicht erscheinen, dann wird die Aufstellung des Verzeichnisses deshalb nicht unterbrochen.

In dem Verzeichnis müssen enthalten sein die Größe und die Grenzen des zu enteignenden Bodens, der Käufer und anderer Bauflächen und ihre Beschreibung, der Vor- und Zuname und der Wohnort des Eigentümers, die Belastungen und Beschränkungen der Besitztümer und andere, was die Kommission für die Aufzeichnung als notwendig ansieht.

Diesem Verzeichnis wird ein Vermessungsplan beigelegt.

Nach Aufstellung des Verzeichnisses des Besitztümes durch die Kommission können alle Interessenten innerhalb eines Monats den vollzogenen schriftlichen Akt und die ihm beigelegten Dokumente an einer von dem Vorsitzenden der Kommission angegebenen Stelle einsehen.

Die Kommission veröffentlicht diese Bekanntmachung in den „Byriauslybes Zinios“.

Die Interessenten können in der in Artikel 16 angegebenen Zeit eine Abänderung des schriftlichen Aktes verlangen. Diese Anträge werden nach Prüfung durch die Kommission entweder als unbegründet verworfen oder das Schriftstück wird entsprechend abgeändert oder ein neues Schriftstück angefertigt.

Findet man es für notwendig, das Schriftstück abzuändern, dann lädt die Kommission vor der Abänderung die Personen, deren Interessen durch diese Abänderung betroffen werden können, zu der Abgabe von Erklärungen ein. Die Einladungen können schriftlich erfolgen oder in den „Byriauslybes Zinios“ veröffentlicht werden.

Findet man es für notwendig, ein neues Verzeichnis des Besitztümes anzufertigen, dann erfolgt dies durch die Kommission nach den Bestimmungen der Artikel 13 bis 15.

Durch den Beschluss einer zweiten Ausfertigung verliert die erste ihre Gültigkeit.

Der Beschluss, den Einspruch zu verwerfen, eine Abänderung des Schriftstücks oder die Aufstellung eines zweiten Schriftstücks abzulehnen, ist endgültig; eine Berufung gegen diesen Beschluss kann nicht mehr erhoben werden.

Der Tag, an dem die Sitzungen der Kommission zwecks Einschätzung abgehalten werden, wird dem Verkehrsministerium, den Eigentümern und allen anderen, die Rechte an diesem Besitztümer haben, mitgeteilt, wenn der Kommission deren Wohnort in Litauen bekannt ist.

Der Vertreter des Verkehrsministeriums und die anderen im ersten Absatz benannten Personen haben das Recht, der Kommission Aufklärungen über den Preis des Besitztümes sowohl mündlich als auch schriftlich zu geben.

Das Nichterscheinen des Vertreters des Verkehrsministeriums oder der anderen im ersten Absatz benannten Personen unterbricht die Einschätzung nicht.

Die Kommission kann Sachverständige laden und ein oder mehrere ihrer Mitglieder für eine örtliche Besichtigung und eine Befragung der Nachbarn ernennen.

Die Kommission stellt bei der Einschätzung des enteigneten Besitztümes den rechtmäßigen Preis, wobei sie sich von den örtlichen Preisen leiten lässt, fest. Wenn das zu enteignende Besitztümer belastet ist oder die Rechte darauf eingeschränkt sind, dann werden diese Belastungen oder Einschränkungen nicht besonders bewertet; der Preis des Besitztümes wird so festgestellt, als ob sie nicht vorhanden wären.

Bei der Einschätzung darf nicht auf eine mögliche Minderung des Wertes des Besitztümes wegen der Schaffung eines Flugplatzes oder wegen der Ersetzung anderer Bauflächen und Einrichtungen gesehen werden.

Bei der Einschätzung des zu enteignenden Teils des Besitztümes darf nicht nur auf den Preis dieses Teils gesehen werden, sondern auch darauf, um wieviel der Rest des dem Eigentümer verbleibenden Besitztümes durch die Enteignung im Werte gesunken ist.

Der von der Kommission für das Besitztümer festgesetzte Preis wird in den „Byriauslybes Zinios“ veröffentlicht.

Auf Antrag der interessierten Personen schätzt die Kommission bei der Einschätzung des Besitztümes gleichzeitig die Kosten ein, die durch die Vermessung, das Verzeichnis, die Verkämpfung und aus anderen Gründen, welche mit der Enteignung in Verbindung stehen, entstehen.

Die Interessenten können innerhalb von zwei Wochen nach der Bekanntgabe der Einschätzung bei der Kommission den Antrag stellen, die Einschätzung abzuändern.

Die Kommission schätzt das Besitztümer oder die Verluste, wenn es nach Prüfung der Anträge die Begründung als wichtig erachtet, von neuem ein. Wenn die Kommission beschließt, den Antrag zu verwerfen oder eine Neueinschätzung ablehnt, werden weitere Anträge nicht mehr angenommen. Dieser Beschluss oder die Einschätzung ist endgültig.

Nach Beendigung der Einschätzung übergibt die Kommission die gesamten Akten dem Ministerkabinett.

Nach Eingang der Akten stellt das Ministerkabinett den Gesetzentwurf über die Entschädigung des zu enteignenden Besitztümes fertig.

Solange das Gesetz über die Entschädigung des zu enteignenden Besitztümes nicht erlassen ist, kann das Verkehrsministerium mit den Besitzern Kaufverträge und mit den Inhabern anderer Rechte auf dieses Besitztümer ein Schriftstück über die Aufhebung dieser Rechte zu dem von der Kommission festgesetzten Preis abschließen.

Die in dem Gesetz über die Entschädigung festgesetzte Entschädigung für das zu enteignende Besitztümer wird innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten dieses Gesetzes gezahlt.

Die Entschädigung kann den Eigentümern und den Inhabern anderer Rechte auf das zu enteignende Besitztümer bar gezahlt werden, wenn sie sämtlich dem Verkehrsministerium eine Vereinbarung über die Verteilung der Entschädigung zugeleitet haben. Wenn eine solche Vereinbarung nicht abgegeben wird oder der zu bezahlende Betrag mit Arrest belegt ist, dann wird der Betrag in der Staatskasse des Bezirks, in dem sich das zu enteignende Besitztümer befindet, zur Verfügung des Gerichts hinterlegt.

Das Gericht verteilt das deponierte Geld (Artikel 24) nach der Ordnung, nach der eine Verteilung des Geldes aus dem Verkauf eines Besitztümes durch Zwangsversteigerung erfolgt.

Die Grundbuchämter übertragen, sobald sie von dem Verkehrsministerium die Mitteilung und den Nachweis erhalten haben, das das Geld bezahlt oder deponiert ist, die Rechte auf das zu enteignende Besitztümer im Grundbuch auf den Namen des Staates und löschen sämtliche Artikel über Einschränkungen und Belastungen.

Sämtliche Schriftstücke, die in bezug auf die Durchführung dieses Gesetzes abgefasst oder den staatlichen Behörden oder der Kommission übergeben werden, sind stempelsteuerfrei.

Die Kosten für die Durchführung der Enteignung trägt das Verkehrsministerium.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

A. Smetona,  
Präsident der Republik.

J. Tubelis,  
Ministerpräsident.

## Das Kulturabkommen zwischen Österreich und Polen

Wien, 9. September. (Gla.) Der erste Ministerpräsident der tschechischen Regierung, Dr. Benes, genehmigte die Grundlinien eines Kulturabkommens zwischen Österreich und Polen. Der Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Dr. Schmidt, wurde zum Abschluss des Abkommens ernannt.

# Frau Carla sucht ihren Mann

Kleiner Roman eines tapferen Herzens

Nach Tatsachen erzählt von Clemens Laar

Erste Fortsetzung\*)

Mit den Zeppelinen und der Chemie habt ihr eben einen Vorsprung, den die übrige Welt nie wieder einholen wird. Universalität brauchen wir von unseren Leuten, und deshalb sind Sie mein Mann...  
Sowas hört man nur im halben Traum, weil Ihr und Hinz seit Jahren auf andere Melodien abgestimmt sind.

„Sie sind mein Mann...“  
Herrgott, daß dieser Satz wirklich ausgesprochen wird, daß er nicht nur in billigen Romanen steht. Einer kommt und sagt: Sie sind mein Mann...“

Der einstige deutsche Oberleutnant zur See Ernst Brand hat immer noch das Gefühl, alle Dinge nur durch einen Schleier zu sehen, als er im Bahnhofsgewühl steht und hinausstarrt, wo hinter der Balkonbrüstung ein paar staubige Sonnenballen den Reisewagen George Washingtons betreten.

Der war es Lincoln's?  
So gleichgültig. Es ist ein herrlicher, von der unbekanntesten Farbe des Glücks durchzogener Schleier, der alle Dinge so seltsam entrückt. Ungefähr acht Dollar hat dieser trunkene, entrückte Holsteiner noch in der Tasche, und weil es für ein Kabel doch nicht langt und der Kopf mit allen anderen Gedanken spielt, nur nicht mit dem an Essen, deshalb legt der Mann sieben von diesen letzten acht Dollar an und kauft sich in dem Drug-store, der eigentlich besser Warenhaus heißen müßte, ein frisches Oberhemd und einen neuen Schlips.

Als er in der Toilette die Wäsche wechselt, ahnt er nicht, daß er sich mit diesem neuen Schlips eine Schlinge um den Hals legt.

Er kann nicht wissen, welche weitere ungeheuerliche Infamie das Schicksal gegen ihn vorbereitet. Er hat sich ein frisches Oberhemd und einen Schlips gekauft, und deshalb wird er zehn Stunden später im Pullman-Car bescheiden auf einen anderen Mann deuten.

Er hat kein Geld in der Tasche, und deshalb sagt er auch nicht die Worte, die vielleicht alles, alles geändert hätten:

„Ja, ich spiele gerne Bridge. Wenn es gestattet ist, halte ich gerne mit!“

„Confidence-trick“, sagt man in den Staaten dazu. Und der deutsche Begriff dafür ist ungefähr Bauernfängerei. Der Unterfänger besteht nur im Ausmaß. Der „Confidence-trickler“ macht es nicht mit Rummelblättern und Simili-Ringen. Es geht ihm nicht um ein paar Dollar. Er spielt immer ein großes Spiel unter beträchtlichem eigenen Einsatz und baut sich seine Szene unter Benutzung von Kniffen, die einem wissenschaftlich geschulten Psychologen Ehre machen würden.

Im Southern Star Express geht der Coup vor sich. Es ist nichts als ein Zufall, ein nichtswürdiger, ungeheurer Zufall, daß der gutmütige und kindlich glückliche Ernst Brand in die Kulissen gerät, die

ein paar der geriffeltesten Gauner der U.S.A. gerade gestellt haben.

Man darf nicht an Fügung glauben, man muß sich mit Gewalt gegen den Gedanken wehren, daß alles, was dem Menschen Brand und seiner Frau geschieht, Schicksal ist. Es wäre zu ungeheuerlich.

Man soll glauben, daß es nur ein dummer, ein furchtbarer Zufall gewesen ist, der den Herrn Ernst Brand neben die sehr bekannte Persönlichkeit im Pullman setzt, die diesmal als Opfer der Trickster auserselben ist.

Das wirkliche Opfer ist er.

Man fährt Stunden und Überstunden, fährt durch Weizenfelder und Sandwüsten, hält kaum noch beide über einander, spricht über Baseball und noch einmal über Baseball und gähnt und wartet darauf, daß einer als erster mit dem Vorschlag eines kleinen Spielchens herausrückt.

So etwas ist sehr schwer in einem Lande, wo man zwar sehr freigütig denkt und dann und wann auch handelt, aber bemüht ist, beides unter puritanischen Gesetzen zu verstecken.

Einer aber macht den Anfang, und das ist der Mann, der schräg rechts gegenüber sitzt und bisher nur in den Magazinen eines Gartenbau-Vereins gelächelt hat.

Der Mann, der das Opfer sein soll, ist ein sehr reicher Mann. Er ist auch ein kluger und berühmter Mann, denn er ist einer der erfolgreichsten Schriftsteller seines Landes. Sein immer waches Mißtrauen aber fällt sofort in sich zusammen, nachdem der Gartenbau-Fanatiker hinzusetzt:

„Natürlich meine ich nur Bridge. Der Point vielleicht ein Viertel oder ein Fünftel Cent.“  
„Nein, hier ist alles „the right stuff“. Fallschpieler bemühen sich nicht um ein Fünftel Cent.“

Also Bridge, das ist das Richtige. Und die zwei fehlenden Spieler?

Der berühmte Mann sieht Ernst Brand an, der in leichte Verwirrung gerät, und das scheint den Herrn mit den grünen Magazinen zu veranlassen, etwas überhaftig zu sagen:

„Der Herr scheint von unserem Gedanken nicht begeistert zu sein. Sie spielen nicht gerne Bridge, wie?“

Brand fühlt deutlich heraus, was an unausgesprochener Andeutung in den Worten wuschwingt. Ein leichtes Mißtrauen, das Skeptis und das seltsame Abnungsvermögen des Besitzenben gegenüber dem, der nichts in der Tasche hat.

Verdammt noch einmal, es wäre gut, wenn man jetzt kühl erklären könnte, daß man gerne Bridge spielt und am liebsten den Point um zehn Cent. Es geht aber nicht. Selbst bei einem Punktsatz von einem Fünftel Cent kann man mit ein paar Rubbern außerst leicht vier bis fünf Dollar verlieren.

Bevor er jedoch den Mund aufmachen kann, hat der Fremde schon erklärt:

„Na, dann bleibt mir nichts anderes übrig, als einmal durch den Zug zu gehen und zu sehen, ob wir nicht zwei wirklich vertrauenswürdige, obersichende Herren entdecken. Das sollte ja nicht schwer fallen.“

Der berühmte Mann sieht immer noch auf Ernst

Brand. Der fühlt es, daß der andere ihn gleich drängen wird, gleich mitzuspielen und benützt erleichtert das Stichwort, daß ihm der Magazin-Mann zugeworfen hat.

„Nein, wirklich... und Sie finden sicherlich noch jemand. Im anderen Wagen habe ich vorhin einen Reverend gesehen. Schon sein Kleid macht ihn über jeden Verdacht erhaben und...“

Da ist der Mann mit den Magazinen, der, wie man jetzt bemerkt, überaus elegant angezogen ist, schon aufgesprungen:

„D. k., das bringe ich in Ordnung.“

Ein paar Minuten darauf ist er mit dem Reverend und einem nervösen, etwas verwachsen und farblos, aber grundsolide aussehenden anderen Herren zurückgekehrt.

Der Reverend erweist sich als sehr weltmännlich trotz der etwas starren, berufsmäßig freundlichen Milde, die er ständig auf dem Gesicht festhält. Der Kleine bedeutet aufgeregt, daß er ein Bridge-Fanatiker sei und daß man ihm eine unerwartete Ehre, nein, zuzugewinnen, ein wirkliches Glück... wahrhaftig, gentleman... antue.

Man stellt sich vor, schüttelt sich sehr lange und ausgiebig die Hände, und dann sagt der Reverend:

„Nur eines, gentlemen... Sie werden verstehen, ich spiele gerne Bridge und, wie ich vielleicht sogar sagen darf, nicht allzu schlecht, aber... aber wir dürfen natürlich nicht um Geld spielen. Wirklich, in meiner Position...“

Der berühmte Mann ist einverstanden, die beiden andern weniger. Sie wären eigentlich gewöhnt, um Geld zu spielen. Sie wüßten nicht...

Dann aber erweist sich der Amateurgärtner als ein Mann von wirklicher Einsicht.

„Schließlich geht es ja um das Spiel, und nicht um den Einsatz. Also, gentlemen...“

Sie sind alle zufrieden. Sie erleben einen Rubber nach dem anderen, sparen nicht an sachlichen, markigen Bemerkungen und Kommentaren, und auch der Reverend zeigt, daß er unter der strengen Amtstracht ein unverdorbenes Männerherz zu fassen hat. Nur dann und wann hebt er beschwichtigend die Hand oder macht ein hitzendes Gesicht, wenn die Kommentare etwas zu sativoll hervorquellen.

Ernst Brand hat sich in seine Ecke zurückgezogen und träumt sich wieder in den alten Glücksaufschub hinein. So sehr aber verschwimmt ihm die Vernunft nicht in der ulerlosen Seligkeit, daß er dabei nicht das mit einiger Gewaltsamkeit rekapituliert, was er an der Technischen Hochschule in Charlottenburg bei dem Geheimrat Breuer über die Radioaktivität von Bromcalcium-Verbindungen gelernt hat. Die rechte Hand hat er unentwegt in der Rocktasche. Dort steckt, voll zärtlicher Behutlichkeit in Seidenpapier eingeschlagen, das Bild seiner Frau Carla.

In friedlichen Zeiten lernen sich Männer beim Spiel und beim Sport schneller kennen und schätzen als bei sonst einer Gelegenheit. Vier Männer werden nahezu Freunde, die Stimmung guter Rumperei wächst, und als der Southern Star Express nur noch ein paar Stunden von Los Angeles entfernt ist, kann es sich der Magazin-Mann erlauben,



„Mit bewegter Stimme vollzog der Bürgermeister die Grundsteinlegung.“

die eben ausgeteilten Karten — der Herr Reverend hatte gegeben — zusammenzuschieben und einen klatschenden Wirbel auf seinen Oberschenkeln zu schlagen.

„Nein, das ist doch wirklich toll. Wenn wir jetzt nicht Bridge, sondern Poker spielen würden... oh boy, es ist wirklich toll, solch ein Blatt. Der Pot würde mir gehören, so sicher wie meine Großmutter in der Kirche Amen gesagt hat... oh, excuse, pardon...“

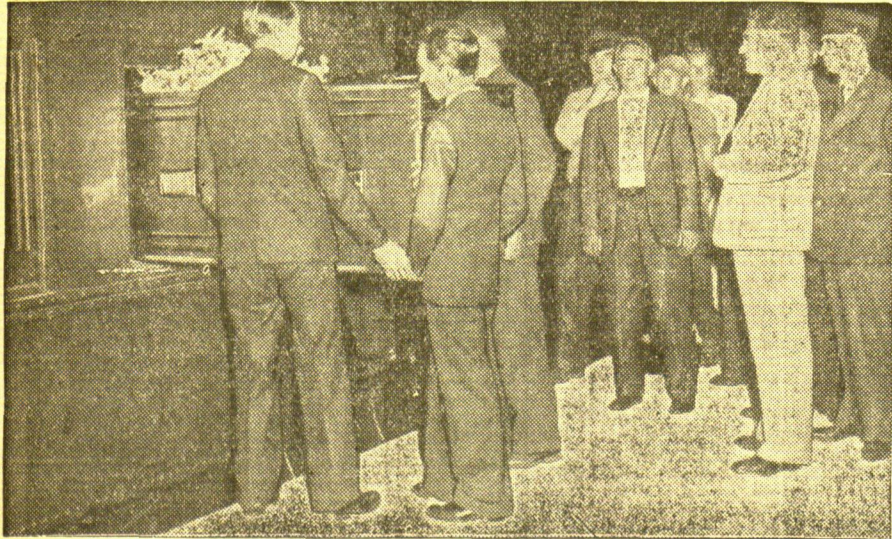
Auch der berühmte Mann lächelt. Dieser Mr. Hibbs oder Hicks hat wirklich recht. Absonderliche Launen leitet sich Fortuna manchmal am Kartentisch. Nur mit dem Pot konnte er Mr. Hibbs oder Hicks nicht recht geben. Wenn man Poker spielte, dann würde der Pot ihm gehören. Was er in den Händen hielt, das war ein regelrechter und ausgewachsener Royal Flush, wie ihn idealer kein Pokerspieler in seinen kühnsten Wunschträumen erleben konnte.

Der Pfandogärtner kann sich nicht beruhigen, und plötzlich schiebt er ein paar Karten seines Bridgeblattes beiseite und sagte:

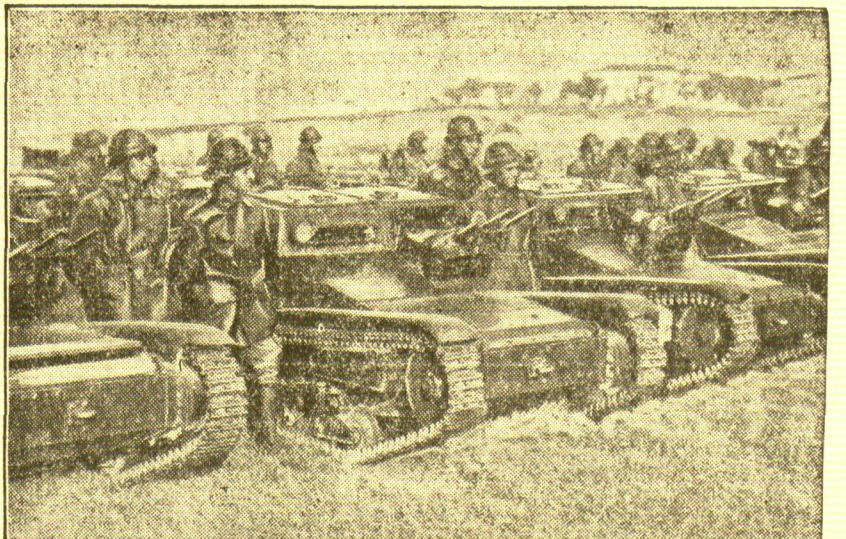
„Wissen Sie was, gentlemen, erlauben wir uns einmal einen Spaß. Legen wir eine Runde Poker ein. Mit unieren Karten. Wie wir sie jetzt in den Klauen... oh, excuse, pardon... wie wir sie jetzt in den Händen halten. Nur so zum Spaß. Und einen kleinen Pot werden wir uns auch anlegen. Und natürlich ganz solide und anständig steigern. Nur so zum Spaß. Wir sind schließlich die ganze Reise über brav wie die kleinen Jungen gewesen... Wirklich, nur so zum Spaß... Sält jemand?“

Der kleine Mann, der stets so wirkt, als ob er gar nicht da ist, sieht unsicher von einem zum anderen. Seltsam aber ist die Wirkung des schließlich gar nicht so fernliegenden Vorschlages auf den Reverend. Auch Ernst Brand, der aufgehört hat, ist insgeheim der Meinung, daß ein solches Maß von Empörung nicht gerechtfertigt ist. Es ist zwar wirklich nicht fein von diesem Mr. Hicks, eine Runde Poker genau in dem Augenblick vorzuschlagen, wo er eingeständenermaßen ein gutes Blatt in der Hand hielt, aber der Mann dachte sich offenbar nichts dabei.

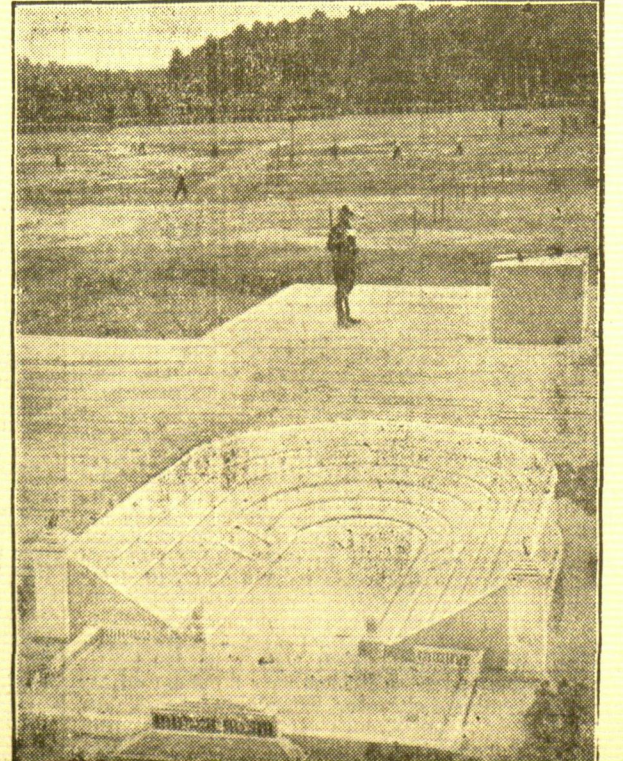
(Wird fortgesetzt)



Links: Ueberführung Andrew W. Mellons nach Pittsburgh. Der Sarg des verstorbenen einstuigen reichsten Mannes Amerikas, Andrew W. Mellon, wurde von Southampton (U.S.A.) nach Pittsburgh mit der Eisenbahn überführt, wo die Leiche nach dem Wunsch des Verstorbenen verbrannt wurde. Unser Bild zeigt die Ueberführung des Sarges in Southampton.



Rechts: Italienische Kampfswagen paradierten vor der Jugend. Auf dem Campo Romano fand in diesen Tagen eine große militärische Veranstaltung der Kampfswagen-Abteilungen vor der faschistischen Jugend Italiens statt. Unser Bild zeigt einige der Kampfswagen, wie sie Paradaaufstellung genommen hatten.



Bilder vom Reichsparteitag der Arbeit Links: Das große Ereignis des Jahres in Deutschland, der Reichsparteitag in Nürnberg, hat hier sich begonnen. Die Eröffnung fand, wie auch in vorangegangenen Jahren, im Rathaus in Nürnberg statt. Man sieht Reichskanzler Adolf Hitler, wie er vor dem Rathaus die Front der Ehrenkompanien abschreitet. — Mitte: Italienische Ehrenabordnung beim Reichsparteitag. Reichsorganisationsleiter Dr. Len hat mit der italienischen Ehrenabordnung, die am Reichsparteitag teilnimmt, in Nürnberg ein. Als Vertreter der faschistischen Partei gehören ihr an der Botschafterin der Partei Gardini mit vier Gauleitern als Vertreter der Regierung und der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Ministerialrat Reichs. Ein Stadion für 45.000 Zuschauer wird in Nürnberg errichtet. Ein besonderes Ereignis des diesjährigen Reichsparteitages in Nürnberg ist die Grundsteinlegung durch den deutschen Führer Adolf Hitler. Unser Bild zeigt die Stätte, an der die Grundsteinlegung erfolgt. Im Vordergrund das Modell des Stadionbaus, das nach Plänen des Professors Speer errichtet wird. Der Innenraum wird 425x625 m messen. Die Höhe der Tribüne mit dem Hohheitszeichen wird 100 m betragen.

# Paris von dem Moskauer Schritt überrascht

„Durch die Haltung Rußlands scheint alles wieder in Frage gestellt zu sein“

Paris, 9. September. Auf einen starken Pessimismus, der im Anschluß an die erste sowjetrussische Note an Italien in der Pariser Presse hinsichtlich der Mittelmeerkonferenz zum Ausdruck kam, folgte, allerdings noch vor Bekanntwerden der zweiten Sowjetnote, eine wesentlich ruhigere und optimistischere Beurteilung der Lage. Allerdings sparen die Blätter auch weiter nicht mit Beschuldigungen gegen Moskau, nicht nur, weil es verübt hat, die Konferenz zu torpedieren, sondern auch, weil man in dem Umstand, daß die französische Regierung überhaupt nicht von dem Schritt in Rom unterrichtet wurde, mehr als eine Unbilligkeit sieht. Die Aufmerksamkeit der Blätter ist jetzt auf Rom und Berlin gelenkt, deren Antworten auf die Einladung mit einer gewissen Ungeduld erwartet werden.

In diesem Zusammenhang behauptet der „Four“, daß die englische und die französische Regierung in Rom die Versicherung abgegeben hätten, Italien brauche nicht zu „besürchten“, auf der Konferenz als „Angeklagter“ zu erscheinen. Das Blatt fügt hinzu, daß die sowjetrussische Abordnung in Rom von Seiten Frankreichs wahrscheinlich keine sehr herzliche Aufnahme finden werde. Außenminister Delbos, der am Montag den Quai d'Orsay schon in den Nachmittagsstunden verlassen habe, sei erst in den späten Abendstunden von dem sowjetrussischen Schritt in Kenntnis gesetzt worden. Unter diesen Umständen sei es verständlich, daß er über den Streich, den ihm die Pariser Sowjetbotschaft gespielt habe, nicht gerade erfreut sei.

Das „Echo de Paris“ bezeichnet den sowjetrussischen Schritt als eine Herausforderung. Wenn die Sowjets sicher wären, auf der Mittelmeerkonferenz ihren Standpunkt durchzusetzen, und wenn sie nicht befürchten müßten, dort vor Tatsachen gestellt zu werden, aus denen die volle Wahrheit hervorgehe, so hätten sie nicht zu mandrieren brauchen, um Italien von dieser Konferenz fern zu halten.

Der „Matin“ bemerkt: „Bevor die Mittelmeerkonferenz nur geboren ist, wird sie von der sowjetrussischen Regierung torpediert. Durch die Haltung Rußlands scheint alles wieder in Frage gestellt zu sein. Rom spricht von einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Moskau und in London denkt man an die Abgabe der Konferenz.“

Das „Journal“ meint: „Auf die sowjetrussische Protokollnote hin wird Italien die Einladung zur Mittelmeerkonferenz sehr wahrscheinlich ablehnen, sofern Rußland der Konferenz nicht fernbleibt. Das ist aber noch nicht alles. In den offiziellen Kreisen verheißt man am Montagabend nicht, daß die Abgabe Italiens von der Konferenz Deutschlands und vielleicht Bulgariens und Albaniens begleitet sein werde. Man rechnet sogar mit noch ernstlicheren Folgen, wie dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland einerseits und Sowjetrußland andererseits, der aus Anlaß der Deutschland-Reise Mussolinis bekanntzugeben würde.“

## Britische Presse verurteilt das Vorgehen Moskaus gegen Italien

London, 9. September. Einige Blätter richten Angriffe gegen die Sowjetregierung wegen ihres Versuches, am Vorabend der Mittelmeerkonferenz einen Konflikt mit Italien heraufzubeschwören, und dadurch die Konferenz zu torpedieren. Die konervative „Morning Post“ erklärt, daß die sowjetrussische Note an Italien einen diplomatischen Fehler ersten Ranges darstelle, wenn man annehme, daß Sowjetrußland wirklich für die Sicherheit seiner Schifffahrt im Mittelmeer besorgt sei. Die Motive seien aber an ganz anderer Stelle zu suchen. Die Sowjetunion ziehe es vor, eine Konferenz, die zur Verminderung der Verdächtigungen zwischen den Nationen beitragen sollte, zu sabotieren. Sie tue das selbst auf Kosten einer Entfremdung des französischen Verbündeten. Es sei jetzt an den anderen Mächten, die Abfichten Moskaus zu vereiteln. Man müßte die Einladung an Moskau zurückziehen und ohne Sowjetrußland verhandeln, dessen Arbeit nur den Zweck haben würde, die Konferenz zu einer Kulisse zu machen. Die Beschlüsse der Konferenz könnten sehr wohl ohne die Zustimmung Moskaus gefaßt werden. Die französische Regierung würde ihrerseits vielleicht noch einmal über ihr Bündnis mit Moskau nachdenken, das nicht zum ersten Mal die französische Politik in Schwierigkeiten verwickelt habe.

Das „Nottingham Evening Post“ erklärt, daß die sowjetrussische Note an Italien den klaren Zweck verfolge, die Zwölf-Mächte-Konferenz zu sabotieren, indem Moskau versuche, Italien vom Konferenzgipfel fernzuhalten. Diese diplomatischen Manöver Moskaus hätten eine merkwürdige Ähnlichkeit mit gewissen Bemühungen, durch die Herbeiführung von Zwischenfällen zur See die ernste spanische Lage weiter zu verschärfen. Die Tatsache, daß Moskau die erklärte Absicht verfolge, überall in der Welt Unruhe zu stiften, gebe mehr denn je zu der

Erwägung Anlaß, ob nicht der Angriff auf den britischen Zerstörer „Gavoc“ einen Teil dieser Politik darstelle, d. h., ob nicht das gegen das britische Schiff abgefeuerte Torpedo von Sowjetrußland stamme.

## Das Mein Rom

Mailand, 9. September. (Eta). Der Mailänder „Popolo d'Italia“ bekräftigt heute, daß Italien nicht zur Mittelmeerkonferenz nach Nyon gehen werde.

Die italienische Regierung, so heißt es in einer Meldung aus Rom, die die unmittelbar bevorstehende Ueberreichung der Antwortnote auf die Konferenzeinladung ankündigt, habe den sowjetrussischen Anträgen eine entschiedene und feste Zurückweisung entgegenzusetzen. Die Regierung sei der Ansicht, daß die Behandlung der Mittelmeerkonferenz im Rahmen des Londoner Nichteinmischungsausschusses, dem auch eine Reihe von Staaten angehören, die nicht zu der Konferenz eingeladen seien, wieder aufgenommen werden könne.

# Neue Zwischenfälle im Spanien-Konflikt

Torpedoangriff auf britischen Dampfer — Französisches Flugzeug abgeschossen

London, 9. September. (Eta). Die englische Presse veröffentlicht am Mittwoch in großen Ueberschriften ein Telegramm aus Tunis, nach welchem wieder ein britisches Handelsschiff von einem Ueberfall betroffen worden sei. Das englische Tankerschiff „Harpa“, welches von Port Said nach La Goulette unterwegs war, wurde plötzlich von einem Kriegsschiff überfallen, das ein Torpedo abschoss. Der Tankdampfer erlitt keine Schäden.

Banonne, 9. September. (Eta). Am späten Abend des Dienstag wurde unweit von Gijon von einem national-spanischen Luftgeschwader ein Handelsflugzeug der französischen Gesellschaft „Air Pirenes“, in dem sich nur der französische Piloter Guibet befand, abgeschossen. Das Flugzeug wurde von zahlreichen Maschinengewehrfeuer getroffen, fing in der Luft Feuer und stürzte ab. Der Piloter verbrannte.

## Seegeschehnisse im Spanien-Krieg

Algier, 9. September. (Eta). Unweit von Tenebis bei Algier kam es auf offener See zu einem heftigen Gefecht zwischen dem national-spanischen Kreuzer „Canarias“ und sieben Schiffen der spanischen Linkregierung. Das Gefecht dauerte über zwei Stunden. Wie es endete, ist noch nicht bekannt. Das französische Küstenwachtschiff „Iphigenie“ und zwei Torpedoboote wurden aus Algier nach

# Deutsche Pamir-Flieger verschollen / Auf dem Rückflug von China nach Afghanistan

Berlin, 9. September. Das Junkers-Flugzeug „Ju 52“ D MDY „Rudolf von Thüna“ der Deutschen Luftkassa, das bekanntlich am 24. August im Rahmen der Erkundungsflüge eines Luftweges nach dem Fernen Osten auf dem Flug von Kabul (Afghanistan) nach Anshan (Südwestchina) der chinesischen Provinz Kansu) das Pamir-Gebirge über den Wakhan-Paß erfolgreich überflogen hatte, verließ vor einigen Tagen Anshan, um über Kabul zurückzukommen. Das Flugzeug hat bisher seinen Bestimmungsort nicht erreicht. Obwohl sofort Junkers-Flugzeuge der Luftverkehrs-Gesellschaft „Curasia“ die Nachsuche aufnahmen, fehlt bisher jede Nachricht über den Verbleib der Maschine. Das verschollene Flugzeug fand unter Führung von Direktor Freiherr v. Gablenz; ferner waren an Bord Flugkapitän Untucht und Oberflurmaschinenführer Kirchhoff.

Bei dem Flug der „Ju 52“ über das Pamir-Hochgebirge, den nördlichen Teil des Himalaja-Gebirges, galt es, einen neuen Flugweg nach Ostasien zu erkunden, der etwa 2000 Kilometer kürzer ist als die bekannte Strecke über Indien. Die Route führt von Kabul fast durchweg über unbewohntes, wilderklüftetes Hochland, das teilweise noch unersorcht ist. Besondere Gefahren bedrohen den Piloten bei dem Flug über das Hochland des Pamir, des „Daches der Welt“. Hier stoßen die großen Gebirgszüge Innerasiens zusammen, der Hindu-Kusch von Afghanistan her, das Karakorumgebirge, die Fortsetzung des Himalaja, das Kuenlungebirge, die nördliche Begrenzung des Hochlandes von Tibet, und die Kette des Tien-schan, die das Becken

## Neun Tage-Wettervorhersage für Deutschland

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 9. bis 18. September

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg am 8. September 1937, abends:

In Süddeutschland wird die gegenwärtig herrschende vorwiegend heitere, meist trockene und tagsüber warme Witterung im wesentlichen, d. h. von leichteren rasch vorübergehenden Störungen abgesehen, noch meist sieben Tage, wahrscheinlich noch länger, anhalten. Nach kurzer Abkühlung werden sich in den nächsten Tagen mittags bald wieder sommerliche Temperaturen einstellen. Auch in Norddeutschland — mindestens im Gebiet westlich der Weichsel — wird das Witterungsgepräge im ganzen freundlich sein. Doch werden sich auch hier die gelegentlichen Störungen noch mehr als in Süddeutschland in Bewölkung, starken Temperaturschwankungen und Niederschlägen auswirken. Besonders muß im Küstengebiet der Nord- und Ostsee mit starker Bewölkung und Niederschlägen, zeitweise mit stürmischen Winden, gerechnet werden. Für Ostpreußen läßt sich sehr schwer eine eindeutige und hinreichend zuverlässige Vorher-

sage geben. Es gibt eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß unter dem Einfluß eines über Finnland nach Südosten ziehenden Tiefdruckgebietes Ostpreußen am Ende dieser Woche etwa unbeständiges kühles Wetter und häufige Niederschläge haben wird. Die Sonnenscheindauer wird — von den Küstengebieten und vielleicht auch von Ostpreußen abgesehen — meistens in der Mehrzahl der Tage mehr als fünf Stunden, in dem ganzen achtstündigen Zeitraum mehr als 60 Stunden betragen.

## Standesamt der Stadt Memel

vom 9. September 1937

Aufgehoben: Friseur Max Herbert Tronke mit Näherin Anna Wilhelmine Baumann; Laborant Erich Friß Pallawids mit Hausangestellten Gertraude Charlotte Eich; Arbeiter Stanislawas Pipras mit Arbeiterin Monika Gudaitis; Bäckergehilfe Friedrich Wilhelm Franz Voh mit Näherin Greta Kogut; Arbeiter Jonas Wisinski mit Arbeiterin Dina Waicetkauskite, sämtliche von hier.

Geschließung: Kaufmann Hans-Heinrich Kurt von Kolzenberg mit Kontoristin Katharina Sedwig Martha Eichler, beide von hier.

Gestorben: Zita Petronele Maciute, 2 Wochen alt; Horst Walbemar Günther Szczypinski, 11 Jahre alt; Ingrid Ruth Waluttis, 2 Jahre alt, von hier; Nephome Nilaite, 1 Jahr alt, von Plunge, Kreis Telsiai; Landarbeiter Blaziejus Kulakauskis, 22 Jahre alt, von Barityciai, Kreis Mazeikiai; Wirtin Roche Piliene, geb. Benjaminskiute, 65 Jahre alt, von Telsiai. — Eine uneheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

## Brompt bedient!

Auf einer englischen Weltflugstrecke begab sich kürzlich folgende wahre Geschichte. Ein Fluggast wurde unterwegs plötzlich von fast unerträglichem Zahnschmerz befallen. Der Vermittler litt um so mehr, als ihm seine dringenden Geschäfte nicht die Möglichkeit ließen, unterwegs Station zu machen und sich in Behandlung zu begeben. Doch die Stewardesse wußte Rat: man forderte durch Funk den nächsten Flughafen auf, einen Zahnarzt heranzuholen. Als das Flugzeug ¼ Stunde später landete, war der im Auto herbeigeeilte Mann mit der Zange bereits zur Stelle, besah sich den Schaden, machte eine kleine schmerzlose Extraktion, und eine Viertelstunde später konnte der über die schnelle Bedienung hoch erfreute Fluggast seine Reise programmäßig fortsetzen. Man sieht: der Kundendienst im Luftverkehr ist — im wahren Sinne des Wortes — auf der Höhe!

# HANDEL UND SCHIFFAHRT

Wettervorhersage für Freitag, den 10. September: Frische Winde aus West bis Nordwest, meist härter bedeckt, örtliche Regenschauer, weiterhin Abkühlung.

Für Sonnabend: Weiterhin kühl und beständig.

## Wetterkarte

Temperaturen in Memel am 9. September  
6 Uhr: + 16,3, 8 Uhr: + 17,0, 10 Uhr: + 17,5

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Regen	Sichtweite n. See	Seemil.
Memel . . .	1010,1	W. 6	wolkig	+ 15,8	5	8	
Adler-Grund (Südweil. von Bornholm)	1015,5	W. 7	Regen	+ 15,0	6	8	
Tallinn . . .	1001,1	WSW 5	heiter	+ 14,0	1	1/2	
Riga . . .	1008,6	WSW 7	wolkig	+ 15,0	6	15	
Ulan . . .	979,1	WSW 4	Regen	+ 9,0	0	4	
Haparanda . . .	984,6	SW 3	wolkig	+ 8,0	0	4	
Bishin . . .	1004,4	WSW 6	"	+ 13,0	5	15	
Stockholm . . .	1009,2	W. 7	"	+ 13,0	7	15	

## Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seeadampfer, MS — Motorlocher, Motorregler, S — Segler, TD — Tankdampfer, R — Rapslan

### Eingang:

8. 5.	1007	SD	Kelber, R Torert, Leith, Kohlen, Johannelen
	1003	SD	Hecht, R Fraterling, Rotterdam, Stückgut, R. Menhoeler
	1001	SD	Waltrader, R Wells, Riga, Stückgut, U. B. C.
9. 9.	1010	SD	Wentz n., R Blume, St. Dofsholm, Kalkelme, Johannelen
<b>Ausgang:</b>			
7. 9.	1005	SD	Jorkbrock, R Jorkion, Windau, leer, U. B. C.
	1001	SD	Vine'a, R Weber, Stettin, Stückgut, Ed Kraute
8. 9.	1007	SD	Magdalena, R Jehling, Hull, Rundholz, B. E. B.

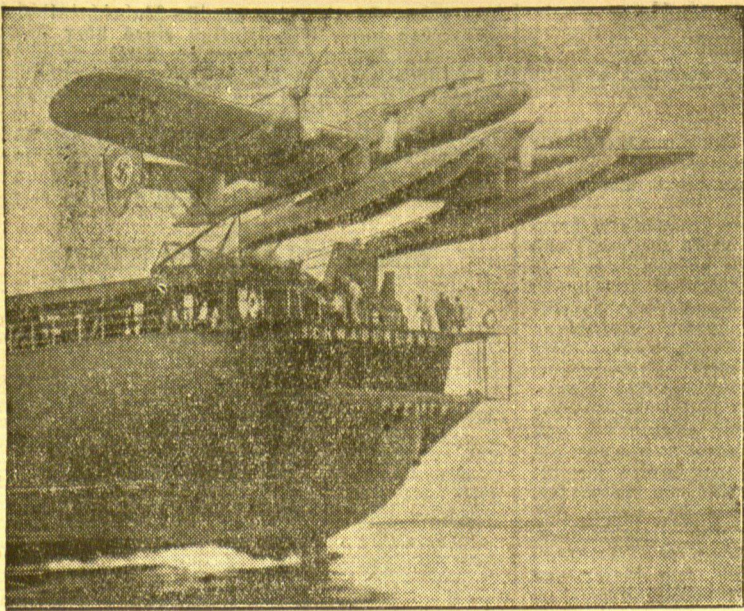
Pegelstand: 0,54 m. — Wind WNW, 6-7 — Strom ein. — Suldauer Tietana 7,00 Meter

Kotationsdruck und Verlag von R. W. Siebert, Memel. Dampfschiff Aktiengesellschaft Hauptgeschäftsort und verantwortlich für Politik, Handel und Postverkehr Martin Kalkies für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel



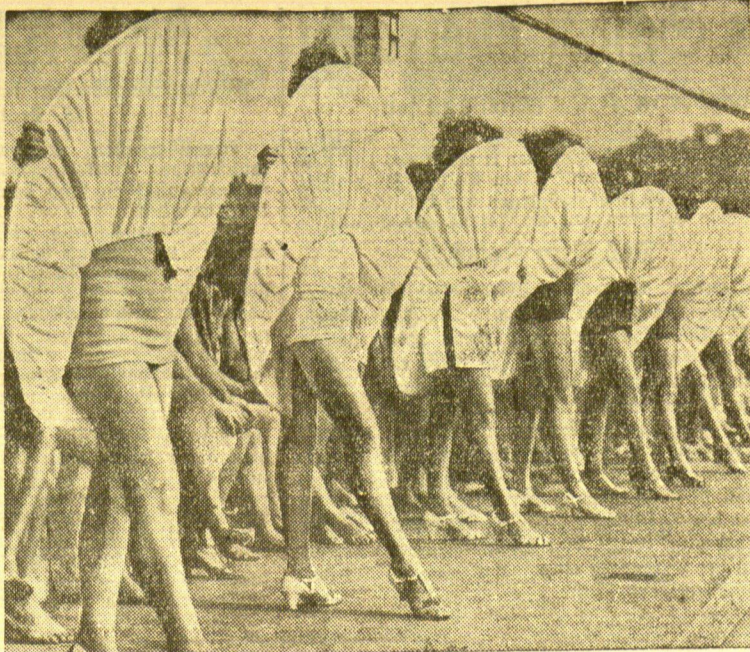
**Brennendes Schanghai**  
Links: Erstes auf dem Luftwege von dem Fernen Osten nach Europa übermitteltes Originalbild, das einen Ueberblick über Schanghai gibt, während die Riesenstadt von Flugzeugen und Geschützen beschossen wurde. Schwere Brandwolken lagern über der Stadt. — Rechts: Die Bevölkerung des chinesischen Teiles von Schanghai flüchtet bei einem Flugzeugangriff über die Gartenbrücke in die Internationale Niederlassung.





Abbruch vom Kalapulkschiff

Unser Bild zeigt den Abbruch des Ozeanflugschiffes „Nordmeer“ vom schwimmenden Stützpunkt „Schwabenland“. Das Flugzeug führte bisher alle Versuchsflüge über den Ozean von Deutschland nach U.S.A. erfolgreich durch



Sie sollten ihr Gesicht nicht zeigen

um die „Richter“ über die Schönheit ihrer Beine nicht in Verlegenheit zu bringen. Auf diese etwas merkwürdige Art sucht man sich in dem englischen Seebade Norgate die Langeweile zu vertreiben



Ernte in der Seidenraupenfarm

Die Seidenraupenzüchter halten fest ihre große Ernte. In den Farmen werden die Kokons, die länglichen weißen Gezpinnie vorzüglich von den „Dächern“ genommen. Darunter erkennt man die durcheinanderquirlenden Seidenraupen

Die Verlobung meiner Tochter Gerda mit Herrn Dipl.-Kfm. Albert Krasemann beehre ich mich ergebenst anzuzeigen

**Statt Karten**

**Gerda Preukschat**  
Dipl.-Kfm. **Albert Krasemann**  
Verlobte

**Erich Preukschat**

Memel, im September 1937

**Apollo** Ein kleiner goldener Ring („Hummel-Hummel“)  
Beiprogramm / Tägl. 5 u. 8 1/4 Uhr

**Kammer** Krach u. Glück um Künemann  
Lachen - Schreien!!!  
Beiprogramm / Tägl. 5 u. 8 1/4 Uhr

**Capitol** tägl. 6 u. 8 1/4  
Som. unt. 1.—, ob. 1.50, Kind. 0,50  
Fritz Imhoff, Luli v. Hohenberg  
i. d. neuen deutschen Großfilm  
**Lidia Sanina**

Tonwoche

**Särge**

mit Ausstattung \* Erledigung \*  
sämtl. Formalitäten \*  
Stellung von Fuhrwerk

Tel.: 3123

**Pierach, Kundt & Co.**

Memel, an der Börsenbrücke

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief samt am Mittwoch, dem 8. September 1937 unser innigstgeliebter Sohn, lieber Bruder Großsohn und Neffe

**Horst Szczypinski**  
im fast vollendeten 12. Lebensjahre.

Dieses zeigen in tiefer Trauer an

**Familie A. Szczypinski**

Die Beerdigung des lieben Entschlafenen findet Sonnabend, den 11. September, nachm. 3 Uhr, von der städt. Leichenhalle aus statt.

**Prima Sauertohl**  
Pfund 20 Cent. empfiehlt (1266)  
**Joh. Albuschies**  
Wiefenstraße 18.

**Verkäufe**

**Pianino**  
braun und  
**II. Wäpserolle**  
für kleinen Landhaushalt geeignet, zu verkaufen. (1250)  
**Geschw. Rohde**  
Schwarzort.

**Achtung! Achtung!**

Sonntag, den 12. September, nachm. 2 1/2 Uhr

Großes

**Motorradrennen**  
mit Geschwindigkeitsfahren

auf der Rennbahn in Königswäldchen

Teilnahme Kownoer und tiefler Epigenfabrer ist gesichert

Mäßige Eintrittspreise. — Kartenverkauf an der Kasse in Königswäldchen

Am Freitag, dem 10. September, abends 7 1/2 Uhr findet eine große

**Korsifahrt durch die Stadt**  
ab Königswäldchen statt

**Motor - Sport - Club Memel**

**Geldschrank**  
zu kaufen gesucht  
Zuschr. u. 5653 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

**40 Telefonapparate**  
sofort zu kaufen gef.  
Dampfsteelei  
**Engelke, Memel**

Gut erhaltenes  
**Herren-Fahrrad**  
zu kaufen gesucht. Zuschritt. u. 5641 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Stroh**  
kauft  
**A. Schwermer**  
Tel. 2933

Junger  
**Scot-Terrier**  
zu kauf. gesucht. Zuschritten an  
**Koelmas, Kaunas**  
Vaisves al. 58

**2-3-Zimmerwohn.**  
mit oder ohne Bad zum 1. 10. od. 15. 10 von Ig. Ehepaar ge- sucht. Zuschritt. unt. 5640 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

Junger Mann sucht von sofort od. später sep ein/a-h (1255)

**möbl. Zimmer**  
Suchr. u. 5639 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Besseres Fräulein. Beamtin. sucht **leeres Zimmer** mit Vegetar. Kost od. Kochgelegenh. Suchr. u. 5651 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Herr sucht einfach möbl. oder leeres **Zimmer** in Schme 3 od. anker- ba-b. Suchr. u. 5652 an die Abfertigungs- stelle dieses Blattes.

**Vermietungen**

**3 Zim., 2 Zim.**  
und 1 möbl. Zimmer ab 15. 9. zu vermiet. Schützenstraße 3 **Peterreit.**

**Schlafstelle**  
zu haben (1270)  
**Kleine Sandstr. 1.**

**Gärtnerei**  
mit mehrer. betabaten Gemächshäusern und allem Zubehör und Wohnung ab 1. 10. oder später allmäh- lich zu verpachten. Zuschriften unter 9821 an die Abfertigungs- stelle d. Blatt. erbeten

Für die herzliche Teilnahme, besonders für die vielen Kranz- und Blumenspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Schernus** am Sarge und Grabe unserer lieben Entschlafenen sagen wir vielen Dank.

**Familie Thrun**

**Lehrerverein Memel**

Sonnabend, den 11. d. Mts., 15 Uhr

**Schützenhaus**

Tagesordnung:

- Berichte
- Mitteilungen.

Auf die Bitte des Arbeiters **Wilhelm Dagnus** in Warus sind bei uns eingegan- gen:

Ungeannt 3.- Vit  
U. S. 5.— Vit.

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.

Verlag  
des Memeler  
Dampfboots

**2 Junkers- Badegasöfen**  
verlich Tischlerhand- werkzeug, wie Schraubzwingen, Reihobbel, Schleif- stein u. 1 Herdplatte 180x50, 2 r. gibt bill. ab

**W. Wiesenberg**  
Kr.-Wils.-Str. 31/32

**Div. Sachen**  
verkäuflich:  
Ett. Bett mit Ma- traze, Teppiche, Vorleerer, Lampen, Vasele u. a. mehr

**Richard Rudat**  
Marktstr. 29

Ein fast neuer  
**Drehstrom-Motor**  
4 KW, T 1435  
2 Ringständerlager,  
5 Riemen Scheiben v. 20) mm bis 1 m,  
1 Werkstoffbofen: ausgemauert, aller- länglich, Stabealg,  
4 Lampen nich. m. Tassung, 1 mittlerer Handwagen ver- kauft billig (1271)  
Magazinstr. 6/7.

Fasse dich kurz

**Ein gutes Klischee**

sagt mehr als 1000 gute Worte

**Entwürfe, Malern und Klischees**

erhalten Sie jederzeit bei

**F. W. Siebert**  
**Memeler Dampfboot Akt.-Ges.**

**Grundstücks- markt**

**Hausgrundstück**  
(2-erbaut) in Memel gegen Königsberg zu tauschen gesucht. Zus- schrift. unt. 5650 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Geldmarkt**

**5000 Lit**  
I. Hypothek, Wohn- haus, gesucht. Zus- schrift. unt. 5637 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Stellen-Angebote**

**Bertäufel (in)**  
aus der Manufaktur- und Konfektionsbr. sucht von sofort  
**L. Bolnik**  
Marktstraße 45/49  
Tel. 38-52

**Hausmann**  
welcher auch Haus- reparaturen aus- führen kann, sucht von sofort (1294)  
**H. v. Zaborowski**  
Königsstraße 20 b.

**Ihre Nerven und Gesundheit stärkt und erneuert Kalefluid**

Sich selbst regieren gehört zu einem erfolgreichen Leben. Deshalb ist es nötig, sich um das Nervensystem zu kümmern und dem Organismus lebenserhaltende Hormone, hergestellt aus den Drüsen junger Tiere, durch **Kalefluid** zuzuführen. Nach langen Versuchen ist von Aerzten festgestellt worden, dass durch eine Kur mit **Kalefluid** sehr gute Erfolge erzielt werden

Diese Arznei ist in allen Apotheken zu haben. Auf Wunsch werden Beschreibungen, wie man sich mit **Kalefluid** heilt, kostenlos zugesandt.

Verkaufspackung: Halbe und Doppelaschen.

Vertreter

**Provisorius A. Bursteinas**  
Kaunas, Gedimino g-vé 23, Tel. 24065

**Herzliche Bitte**

Meiner 15 Jahre alten Tochter hat wegen Knochenkrebs ein Bein oberhalb des Knies abgenommen werden müssen. Da ich außerdem noch vier schulpflichtige Kinder zu unterhalten habe, bitte ich teilnahmevolle Menschen herzlich, durch gütige Spenden mir die Beschaffung eines künstlichen Beines für meine Tochter zu ermöglichen.

Die Geschäftsstelle des Memeler Dampfboots ist zur Entgegennahme auch der kleinsten Spende gern bereit.

Arbeiter **Wilhelm Dagnus**  
in Warus

**Zwangsversteigerung**

Am Freitag, dem 10. September 1937, werde ich

- um 9 Uhr vorm bei **Gurawitz, Memel**, Vibauer Straße 42
- 1 Couch, 1 Waschtisch mit Marmorplatte,
- um 2 Uhr nachm. bei **Kreszlos, Köllen**, 1 Spazierwagen, 1 Spazierschiffchen, 1 Herrenfahrrad

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Fischer**  
Gerichtsvollzieher  
Memel

**Kaufgesuche**

**Geldschrank**  
zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 5644 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Wer verkauft mindestens 3-4 Jahre alte, 2 Röll Barke, ca. 1,30 Meter lange

**Eichenbohlen**  
für Treppentufen? Schriftliche Angebote unter 5642 an die Abfertigungsst. d. Bl.

**Fräulein**

das die deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrscht, veriekt in **Stenographie und Schreibmaschine**, mit guten Kenntn. in der Korrespondenz, von einer Akt.-Gel. gesucht. Schriftliche Bewerbungen unter 5648 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

**5-Zimmer-Wohnung**  
1 Et., mit 3 Haupteingängen, Bad etc. evtl. geteilt ab 1. Oktober zu vermieten.  
**Robert Valentin**  
Bolangenstr. 14 Telefon 2558

**Auto-Vermietungen**

Anru! **4414**  
Zwei 7-Stk.-Vimoul.  
**E. Heldrich**  
Hospitalstraße 25

**Stellen-Gesuche**

**Kontoristin**  
mit sämtlich. Büroarbeiten vertraut und la Referenzen, sucht Stelle per 1. 10. od. später. Best. Zuschr. erbeten unter 5649 an die Abfertigungs- stelle d. Blattes

Suche ab 1. 10. Stelle als **Kindersfräulein**  
Zuschr. unt. 5643 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Mietsgesuche**

Dame sucht vom 1. 10. sep. (1254)  
**möbl. Zimmer**  
Zuschritt. u. 5638 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**2 1/2 oder 3-Zimmer- Wohnung**  
ab 1. 10. oder später gesucht. Zuschritt. unt. 5647 an die Ab- fertigungsstelle d. Bl.

Ein Herr sucht per sofort ruhiges, gut **möbl. Zimmer**  
Zuschritt. u. 5645 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Schluß der Anzeigen-Annahme**

für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags  
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittagstermins ist auch in dringenden Fällen nicht angängig.